

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber  
„Tageblatt“, Riesa.

Redaktionsschreiber  
Fr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

## Amtsblatt

Nr. 12.

Freitag, 16. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition im Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Poststelle Postamtstrasse 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleinglocken 48 mm breite Korpusecke 18 Pf. (Bezugspreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Kopf nach besonderem Tarif. Notationsdruck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 5a. — Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Beim Druck der amtlichen Ausgabe der Deutschen Arzneitafte 1914 ist in einer Anzahl von Exemplaren bei einigen Arzneimittelnamen im Abschnitt E (Vereinfachung der Arzneimittel) das vorgesetzte Sternchen \* durch einen Maschinenschriften ausgetauscht.

Es handelt sich um die nachstehenden Arzneimittelnamen, bei denen das aufgeführte Sternchen \* hätte kennlich machen sollen, daß der niedrigste Preis für diese Mittel 10 Pfennig beträgt:

Seite 39 Brucinum,

- Bulbus Scillas conc.
- Bulbus Scillas pulv.
- Butyl-chloralum hydratum,
- Cadmium bromatum,
- Cadmium sulfuricum,
- Calcium iodatum.

Seite 105 Semen Sabadillae gross. modo pulv.

Die in den Berichte gelangten Stücke der Arzneitage sind zu berichtigten. Die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin SW 68, Zimmerstraße 94, ist bereit, die Blätter 39, 40 und 105, 106 in berichtigter Form den Abnehmern unentgeltlich zu liefern.

Dresden, am 10. Januar 1914.

Ministerium des Innern.

30 II M

318

Gewählt beg. wieder gewählt und in Pflicht genommen worden sind auf die nächsten 6 Jahre die Herren:

Gemeindevorstand Curt Haas in Gröba,  
Kleidermeister Karl Ernst Müller in Jahnishausen,

Wirtschaftsbesitzer Karl Oswald Michael in Nobels,

Gutsbesitzer Friedrich Robert Hennewich in Lissa,

Gutsbesitzer Julius Schmitz in Nünchitz,

Wirtschaftsbesitzer Franz Bruno Thiele in Boderitz,

Schmiedemeister Franz Richard Altermann in Deutewitz,

als Gemeindevorstände für ihre Wohnorte sowie

Schlossermeister Wilhelm Richter in Jahnishausen

als Gemeindeleiter für Jahnishausen.

Großenhain, am 14. Januar 1914.

3663 a D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

Sonntagnachmittag, den 17. Januar 1914, nachmittags 1/2 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Beschlussfassung wegen Vornahme einer gründlichen Dachreparatur am Feuerwehrgeräteschuppen in der Strehlaer Straße und Verwaltung der entstehenden Kosten von ca. 400 Mark. 3. Abrechnung der Kosten für die Straßenverbreiterung und Straßenpflasterung der Straße am Eisenwerk. 4. Beratung der neuaufgestellten Wohnungsordnung. 5. Rücksprechtag der Sparkassen-Rechnung vom Jahre 1912. 6. Gespräch des Herren Burkhardt um Einbindung von dem Amte als Gemeinderatsmitglied. 7. Wahl eines Mitgliedes in den Gesundheitsausschuss. 8. Beschlussfassung wegen Ausschreibung einer neuen ständigen Leiterstelle für Oster 1914. Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 15. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 17. Januar ds. J. von vormittags 1/2 Uhr an, kommt das Fleisch von 4 Kindern und einem Schweine zum Preise von 40 und 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 16. Januar 1914.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Freibank Paustitz.

Morgen Sonnabend, vorm. 8 Uhr kommt das Fleisch eines jungen Kindes zum Verkauf. Pfund 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

## Ertliches und Sachsisches.

Riesa, den 16. Januar 1914.

\* Gestern abend begannen im Hotel Höpfner die Jubiläums-Festspiele der vereinigten Militärvereine von Riesa und Umgebung. Der Besuch war für den ersten Abend ein guter zu nennen. Nehmen wir noch hingegen, daß durch lebhafte Beifallsspenden und anerkennende Bewegungen eine hohe Beifriedigung über das Gebotene sich fand gab, so besteht aller Grund zu der Erwartung, daß den Festspielen die Sympathien der Bevölkerung in Stadt und Land in reichem Maße zustehen werden. Vor Beginn der Aufführungen rietete der Vorsitzende des Kriegervereins „König Albert“, Herr Prokurator Seidel, eine Ansprache an die Freiwilligen, in der er darlegte, was die Festspiele wolle:

Gefallen Sie mir, Ihnen mit ein paar Worten zu sagen, was die Festspiele wollen. Mit drei Wortpaaren läßt es sich sagen. Sie wollen Danken und ehren, — Weden und lehren, — Mahnen und wehren. — Danken wollen wir nicht, was uns der Held und Sänger an's Herz legt, indem er dichtet: „Doch steht du dann, mein Volk, berührt vom Glüde in deiner Vorseit heiligem Siegerglanz! Vergiß die treuen Toten nicht und schmide auch unsre Arme mit dem Ehrentanz.“ Ein Ehren- — ein Ehrentanz auf das Grab unsrer Helden, die ihr Leben für uns auf der blutigen Wahlstatt geopfert, sollen die Festspiele zu allerndem sein. — Ehren. Vor einem grauen Hause sollt du auftreten und die Alten ehren — heißt es in der heiligen Schrift. Vor einem jeden Kriegerstnehmer und Veteran, der noch unter uns lebt, sollt du auftreten und ihn ehren, das muß uns sein, wie ein Gebot aus heiliger Schrift. Eine Ehren- und Ehrengabe bezeugung für unsre Veteranen, die Jugend und Kraft und Geist auf dem Schlachtfelde oder im Dienste des Vaterlandes für uns dagegegeben — sollen die Festspiele weiter sein. — Weden. Weden sollen die Spiele in uns und in unserer Jugend den heiligen Funken der Liebe zu unserem Vaterlande, der 1813 und 1870 aus deutschen Herzen als Flamme emporlohte — himmelhoch, riesengroß! — Lehren. Lehren sollen die Spiele uns und unserer Jugend in anschaulichen Bildern die großen Taten unseres Volkes, die es vollbracht in Kampfslämmen und Schlachtdramenrettungen. — Mahnen. Patriotismus wollen wir durch die Kriegsspiele großziehen — wie unsere Gegner sagen? Keineswegs! Der tiefste Sinn der Spiele ist und mahnt: Nur ein Volk, das aus dem Felde der Kriegsarbeit sich erworben Kraft, Gründlichkeit, Entzugsfähigkeit, Fucht und Sitte, nur das kann auf dem Felde des Krieges bestehen. — Lehren. Erwerben und Kriegserfolge wollen wir durch die Spiele großziehen, wie unsere Gegner sagen? Keineswegs! Über freilich, wehren wollen wir durch sie mit der übertriebenen, weitfremden, lebensuntüchtigen Phantasie und Philosophie von Weltfrieden und Weltversöhnung. — Nur das Volk wird sich behaupten können, das bei aller Friedensliebe, die ein schönes, nie aus den Augen zu lassendes Ziel jedes menschlich Strebenden sein mag, für den Krieg gerüstet, gewappnet und bereit bleibt. — Was die Spiele wollen? Zeigen, was wir sollen: Denken und ehren, — Weden und lehren, — Mahnen und wehren.

Sehr geehrte Anwesende! In dem dargelegten Sinne bitten wir Sie, als gute Deutsche die Spiele einzuleiten mit dem Hohen und unsern Kaiser und unsern König. Seine Majestät unser Kaiser und Seine Majestät unser König hoch, hoch hoch!

Die Freiwilligen stimmen begeistert in den Ruf ein und singen stehend die Sachsenhymne. Neben dieser Ansprache bildete noch ein Prolog, von einer jungen Dame mit gutem Ausdruck gesprochen, die Einleitung des Abends und der Festspiele überhaupt. Dem Jahrhundertfestspiel „Um mein Volk! Das Volk steht auf — der Sturm bricht los!“ geht ein Vorspiel voraus, das die Ereignisse vor 1806 zum Inhalt hat und zur Handlung des Festspiels überleitet. Es ist in die Form eines allegorischen Wechselspiels zwischen Alio, der Muße der Geschichtsschreibung, Borussia und Gallia gefügt und zeigt die lebenden Bilder „Friedrich der Große“ und „Revolution-Soldaten in der Pfalz“. Im Festspiel selbst ist den lebenden Bildern eine große Aufgabe zugewiesen. Der erste Aufzug ist unter das Motto „In Freude und Frieden“ gestellt. Die Hörer folgen hier den Worten einer Mutter, die ihren Kindern von der Verlobung und der Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm mit der späteren Königin Luise, vom Einzug des Paars in Berlin und in Potsdam und von den Familienleben der hohen Herrschäften erzählt. Ein prächtiger Eindruck macht das lebende Bild „Die andlige Frau von Potsdam“, in dem junge Mädchen einen Reigen aufführen, überaus anziehend wirkt auch das Bild „Um Weihnachtsabend 1803“. Das lebende Bild „Die Truppen Napoleons I. überschreiten 1805 das preußische Gebiet von Ansbach“ leitet zu den Kriegsereignissen über. Im zweiten Teil, der unter dem Motto „In Tod und Held“ steht, werden in einem Wechselspiel, das in einer Wirkungsruhe zwischen einem Juvaliden, der Bürgern und dem Wirt stattfindet, Episoden aus den Schlachten bei Saalfeld, Jena und Auerstädt und von Preußisch-Potsdam, sowie von der Flucht der Königin Luise nach Memel erzählt. Hier fesseln besonders die lebenden Bilder „Proklamation in Berlin 1806“ und „Luise auf der Flucht nach Memel“. Recht wirkungsvoll gestaltet ist der dritte Aufzug, der ersten Abteilung, dem das Motto „In Tod und Held“ vorangestellt ist. Der Hörer lauscht zunächst den Erzählungen der Soldaten im Lager von Stralsund, die von dem läbigen Stech des Leutnants Hellwig, dem wackeren Verhalten der Besatzung Kolberg und der Begegnung Luises mit Napoleon in Tilsit zu berichten wissen. Dann erscheint Schill mit seinen Offizieren, ruft zum Kampf auf und sieht dann sterbend im Traume die Belagerung des Todesurteils seiner Offiziere in Wesel und die Erschließungsgene. Das lebende Bild „Königin Luise deforiert Leutnant Hellwig“ wiekt sehr anmutig. Eine vortreffliche Waffenwirkung erzielte das Bild „Kolberg“. Von diesem Eindruck waren in Verbindung mit der Handlung die lebenden Bilder „Belagerung des Todesurteils der sächsischen Offiziere“ und „Erschließung der sächsischen Offiziere zu Wesel“. Die zweite Abteilung, die in vier Abschnitte gegliedert ist, verfügt nicht über eine zusammenhängende Handlung, sondern den lebenden Bildern geht hier der Vortrag von vaterländischen Gedichten Th. Körner, C. M. Arndt, Heine, Friedrich Holms, J. G. Schultze, Freiherr v. Eichendorff usw. voraus. Den Inhalt deuten die folgenden zur Aufführung gelangenden lebenden Bildern an: „Rückkehr der französischen Heerestümmer aus Russland“, „Des Königs Aufzug, Breslau 1813“, „Abschied eines Landwehrmannes“, „Aufzug der Freiheitskämpfer“, „Volkstanz“, „Einsegnung der Freiwilligen von 1813“, „Vaterland“, „Die Völker an der Elbe Körner“, „Glorioses Prokatastas Heldentod“, „Das segnende Wirken des Vaterländischen Frauenvereins“, „Erfüllung des höheren Grimmschen Tales“, „Überbringung der Siegesbotschaft an die drei Monarchen“, „Nach der Schlacht bei Leipzig“ und „Heimkehr der Sieger“. Mit den im vorstehenden genannten lebenden Bildern ist deren Zahl natürlich nicht erschöpft; es gelangen vielleicht insgesamt 35 lebende Bilder zur Aufführung. Sie zeigen sämlich, auch die hier nicht genannten, eine lebendige Waffenwirkung, einige werden gewiß noch lange dem Besucher im Gedächtnis bleiben. Nicht wenig trug zur Erhöhung des Interesses an den Bildern auch die kostümierung und die schöne Ausstattung und effektive Beleuchtung der Bilder bei. In erster Linie Anerkennung verdienen aber doch die Überrüchten, deren Fleiß und Opferwilligkeit das Erechte zu verdanken ist. Ganz besonders glänzt dies auch den Mitwirkenden in den dorstellerischen und Sprechrollen. Es ist natürlich bei der großen Zahl der Beteiligten — über 100 — nicht möglich, eine Bezeichnung und Herworbung der Einzelheiten vorgunstig. Alle die mitwirkenden Damen und Herren waren sichtlich bestrebt, an ihrem Teile zum Gelingen des Festspiels beizutragen, und den lebhaften, anhaltenden Beifall konnten sie als einen schönen Erfolg betrachten. Das Bewußtsein, daß sie eine gute und nationale Sache fördern helfen, möge ihnen die schönste Anerkennung und der größte Lohn sein. Die den einzelnen Szenen und Bildern eignungsvoll angepaßte Musik wird von der Kapelle des 68. Feldartillerie-Regts. aufgeführt. Sie leitete die Aufführungen mit dem Vortrag der Ouvertüre 1813 von C. M. Weber ein und löste auch im weiteren Verlauf des Festspiels ihre Aufgabe mit Geschick. Die Leitung der

„Stadt Leipzig“. Jährlich Konzert

vom Damens  
Ensemble

Apollonia und Austraten Zimbel-Baulchen.  
d. Humoristen

Anfang 1/2 und 3 Uhr.

**Hofkavalier-Kuffsprung** lag in den Höhen des Herrn Direktor Paul Werning - Berlin. Die Wirkung des Kuffsprung wird Tag um Tag zu Tag steigen und der Sprung ist immer lebenswichtiger geworden. Der Hofkavalier hat diesen Sprung — der Wirkungswert liegt bei 100000 Mark — sehr oft zu machen, weil die wahren Wirkungen des Kuffsprungs nur genau abzählen lassen. Die Wirkung kann aber auch nicht sein, eine Auswirkung überzeugt zu haben, denn Wirkung nicht nur im Entfernen einer beständigen Augenwunde liegt, sondern auch in den durch die amputierten Wunden beständigen unheilvollen Wundheilungen. Bei der geistigen Ausführung waren auch prächtige Veteranen erschienen, die an Tafeln vor den Experten Platz genommen hatten.

— S Die starken Schneefälle in den ersten Novembertagen drohten auch für die ländlichen Wohnungen die große Gefahr verheerender Schadensfälle, bei denen in kurzer Zeit erhebliche Werte vernichtet werden müssen, mit folg. Soweit sie bis jetzt durch die sofort vorgenommenen Besichtigungen der Staatsbeamten seitens der Staatsverwaltungen festgestellt lassen, ist die Schneekradschäfe der letzten Tage ohne schlimme Folgen vorübergegangen. Der herrschende Wind hat die Schneelasten von den Dächern fortgeweht und sie so vor dem Bruch bewahrt. Schon vorher waren im allgemeinen die harten Regenmengen für die Wälder, deren Grundwasserverschüttung seit der letzten großen Trockenperiode wieder zu wünschen übrig liegen. Da die Wälder in Sachsen als natürliche Reserven für die Trinkwasserversorgung der Gemeinden, insbesondere der Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen, und auch die für die wasserbedürftige umfangreiche Industrie von größter Bedeutung sind, muß man diese Folge der vielen Regentage ständig beobachten.

— S Innenhalb des deutschen Rechtverbundes werden jetzt verschiedene Reformen geplant. Wie wir schon berichteten, sind in nächster Zeit neu- und Bundesmeisterschaften in Aussicht genommen. Neuer Stadtplan in Bundeskreisen eine gleichartige Verteilung des Oberhauptes bei Ausübung des Rechts an, die in jeder Hinsicht den Ansprüchen der Zweckmäßigkeit und dem berücksichtigten Schadensempfinden, Rechnung trägt. Der geschäftsführende Bundesvorstand beschäftigt sich bereits eingehend mit der Angelegenheit und auf dem im August dieses Jahres in Berlin stattfindenden 16. Deutschen Bundesgesetzfest sollen dielegungsliege entscheidende Schlüsse gefaßt werden.

— Der Kreisausschuß der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden besteht für die Jahre 1914, 1915 und 1916 aus den Herren: 1. Oberbürgermeister Geheimrat Dr. et. D. ing. Bentler in Dresden (Stadt Dresden); 2. Kommerzienrat Eger in Dresden (Bezirksvorstand Dresden-Stadt); 3. Gemeindevorstand Fischer in Bautzen (Bezirksvorstand Dresden-Neustadt); 4. Oberbürgermeister Haupt in Freiberg (Bezirksvorstand Freiberg); 5. Geheimrat Dr. Mehner, Eggersburg, auf Medingen (Bezirksvorstand Großenhain); 6. Bürgermeister Schneider in Pirna (Bezirksvorstand Pirna); 7. Oberst. d. Kammerherr Graeff von Gitsch auf Reinhardtsgrimm (Bezirksvorstand Dippoldiswalde); 8. Geheimrat Oettoner von Steigern auf Seußlitz (Bezirksvorstand Wehlen).

— Nach einer Verordnung sind die Amtshauptmannschaften und die Polizeibehörden ermächtigt, zu Kaiser's Geburtstag Langerlaubnis zu erteilen. Diese Langlegezeit ist zu den sogenannten regulatormäßigen Stelen Sonntagen nicht zu zählen.

— Das neuerschienene zweite Heft des Jahrganges 1913 der Zeitschrift des Rgl. Sp. Statistischen Landesamtes enthält eine Arbeit über die Scheidungen und Richtigkeitsserklärungen von Ehen im Königreich Sachsen während der Jahre 1906 bis 1910. Die ländliche Scheidungsbefreiung durch den Vorsprung beanspruchen, von allen in den einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reichs vorgenommenen begleitlichen Erledungen nicht nur die erste (sie besteht seit dem Jahre 1904), sondern auch die umfassendste zu sein. Nur sie und die böhmischescheidungen auch die Richtigkeitsserklärungen; sie gibt auch eine sehr ausführliche Darstellung aller in Frage kommenden Einzelerscheinungen, indem die Scheidungsurkunde nicht bloß nach den Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, sondern auch nach den in diesen Paragraphen zusammengefaßten Scheidungsgründen dem Wortlaut des Urteils gemäß unterschrieben sind. In dem Jahrgang 1906/10 wurden in Sachsen 7449 Ehen geschieden und 166 Richtigkeitsserklärungen ausgezeichnet. Es entfielen auf 100000 bestehende Ehen somit 1,67 Scheidungen, was für Sachsen, im Vergleich mit anderen Bundesstaaten und zum gesamten Deutschen Reich (1,20 Promille) eine hohe Scheidungsbefreiung bedeutet. Was die Begründung betrifft, so land eine Scheidung beginnend Richtigkeitsserklärung von Ehen 4715 mal wegen Schuld des Mannes, 2282 mal wegen Schuld der Frau und 618 mal wegen Schuld beider Ehegatten statt. Unter den Scheidungen allein erfolgten 3276 wegen Scheidung (und zwar 1699 des Mannes allein, 1160 der Frau allein, 417 beider Ehegatten), 1227 waren freiwilligen Verlassens, 867 wegen Ungehorsams, 1155 wegen sonstiger Verhältnisse des ehemaligen Ehepaars und 924 aus anderen Ursachen.

— S Der Sachsenische Forstverein hielt ihrjährlich in Dresden seine alljährliche Winterversammlung unter Vorsitz des Herrn Oberforstmeister Geh. Forstrat Professor Dr. Neuendorff ab. Es wurde u. a. beschlossen, im Jahre 1914 die alljährliche große Commerciierung und die damit verbundenen forstlichen Anlässe ausstellen zu lassen. Der Genau, zu diesem Weihabt liegt darin, daß in der Zeit vom 24. bis 29. August d. J. der Deutsche Forstverein nach Sachsen kommen und in Dresden tagen wird. Die Versammlungen des Deutschen Forstwirtschaftsrates finden vorläufiger Bezeichnung nach am 24. und 25. August statt, während die großen Wintersammlungen des Deutschen Forstvereins, der gegenwärtig 2200 Mitglieder zählt, am 26. und 27. August abgehalten werden sollen. Die beiden ländlichen Auslässe am 28. und 29. August, denen angehängt

ist maßgebliches Wirtschaftsbereiches der ländlichen Staats- und kommunalen Gemeinde- und Kleinbetriebe großer Bedeutung beigegeben wird, werden so gestaltet, daß die Betriebe möglichst viel zu leben bekommen. Die lokalen Versammlungen zu verschiedenen geprägten heutigen Forstwirtschaftszeiten 1914 in Sachsen sind vom Präsidenten des D.A.V. Dr. Gustav Otto, dem Oberforstmeister Geh. Forstrat Dr. Neuendorff übertragen worden. Doch ist die Stadt Dresden, die ländliche Staatsförderung und die ländlichen Betriebe nicht zu einer gästefreundlichen Aufnahme des Waldbesitzes (Gemeinden und Orte) und der Forstdämme aus allen Teilen Deutschlands werden können helfen. Ich kann heute sicher.

— Oschatz. Die ländlichen Kollegen beschließen einstimmig 78 000 Mark aus dem Gasverkehrsverbund zur Errichtung einer normalspurigen Gleisanlage bis zu den ländlichen Werken und für den Neubau eines Wohngebäudes für die Betriebsdirektoren. Die Endstation der Gleisanlage am alten Rathaus soll auch der Einwohnerschaft für Verladungen usw. zur Verfügung stehen.

— Chemnitz. Ein ländlicher Schleppenfall ereignete sich in der vorletzte Nacht in der Nähe des Bahnhofs Chemnitz. Der Metzgermeister Berthold hatte mit zwei Freunden eine Schleppenfahrt nach Einsiedel unternommen. Mit der Gesellschaft am Abend gegen 11 Uhr zurückkam, schwante in der Nähe des Bahnhofs Weichenstein bald Schreck vor einem Eisenbahngespann und ging durch. Berthold wurde aus dem Schleppen geschleudert und war sofort tot, die beiden anderen Freunde erlitten leichte Verletzungen.

— Freiberg. Eins der von dem Lüttenerbeiter Straube hier in einem Unfall von Wahnslut aus dem ersten Stockwerk seines Hauses auf die Straße geworfenen Kinder ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Gaisbach. Wegen mehrfacher Gleischäfte, die sie in hiesigen Geschäften verübten und bei denen den Einbrechern Waren im Werte von über 200 Mark in die Hände fielen, wurden ein Sattlergehilfe und ein Sattlerlehrling vom benachbarten Wechseldorf verhaftet.

— Gruna. Für drei länderliche Lehrerstellen meldeten sich 210 Bewerber.

— Schwarzenberg. Der Erzbis. Hollstein ruft in Schwarzenberg auf die Ausführungen des Oberbürgermeisters teil (Zwickau) über die Frage: Ob östliche oder Genossenschafts-Trinkwasserleitung im Tale der kleinen Kochau folgen könnten: Wir bemerkten hierzu, daß die Meinungen über diese Frage in Interessentreffen auseinandergehen. Daß der Stadt Zwickau ihre Versorgung mit Trinkwasser sehr am Herzen liegt, ist zu verstehen. Wir glauben aber nicht, daß mit der Errichtung einer Privatleitung für Zwickau den Interessen der anderen in Betracht kommenden Kreise gedient ist. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Stadt Zwickau natürlich gerade in der trockensten Zeit Millionen Kubikmeter Wasser der Allgemeinheit entziehen wird. Ist nicht jedem östlichlich das Hemd näher als der Rock? Wenn in der Zukunft als Vorteil angesehen wird, daß Interessenten zu irgend welchen Leistungen nicht herangezogen werden können, im Gegenteil etwaige Entschädigungen zu beanspruchen haben", so glaubt doch niemand, daß die Stadt Zwickau diese "Vorteile" ohne Gegenleistung verschaffen wird, und daß sie "Entschädigungen" zahlen wird, wo kein Schaden entstanden ist! Solange der Herr Einsender nicht stichhaltigere Gründe für die allgemeinen Vorteile einer Zwickauer Trinkwasserleitung bringt, ist einer genossenschaftlichen Leitung, wie sie von der Regierung geplant ist, der Vorzug zu geben.

— Rochlitz. Eine eigenhändliche Dichterschöpfung war gestern eben zwischen 8 und 9 Uhr zu beobachten. Der Mond stand inmitten eines Lichtkreises, gebildet von vier Lichtbügeln, deren Säulen senkrecht zueinander standen. Die nach oben und unten verlaufenden Lichtstrahlen hatten eine Höhe von 10 Mondbögen und einen besonders starken Glanz. Während die Lichtschwärzen horizontalen Regel nur kurze Zeit zu sehen waren, dauerten die senkrechten mindestens eine Stunde an. Dieselbe Erscheinung wurde auch in Penig beobachtet.

— Leipzig. Zu dem Überfall im Keller des Hauses Grafschaftstraße 31 ist zu berichten, daß der Überfall von dem betreffenden Wäldchen fingiert worden ist, wie es gestern bei seiner letzten polizeilichen Vernehmung selbst zugegeben hat. Das Wäldchen ist kaum veranlagt und lebt wahrscheinlich an hysterischen Anfällen. — Das Schwurgericht Würzburg hatte am 22. November 1913 den Postillon Ludwig Weißensee zum Tode verurteilt, weil er in der Nacht zum 26. Mai 1913 in Bellingen die Dienstmagd Margarete Gerls ermordet hatte. Die gegen das Urteil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. — Herr Habrichscher Schriftsteller stiftete der Stadt Eisenach 55 000 Mark zu Wohltätigkeitszwecken.

— Herrnströsschen. Der Gang auf der Höhe ist bei Herrnströsschen zum Stillstand gekommen. Bis Dienstag mittag stand das Eis schon bis gegen Sieben-grund heraus und bedeckte vollständig den Flußlauf.

## Vermischtes.

— K. Bullone in Japan. Die furchtbare Katastrophen des Bullonausbruches auf der Insel Satsuma, der 5000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, lädt eine Schilderung der japanischen Bullone besonders aktuell erscheinen, die T. Bruce Meldford in der National Review gibt. Der Japaner, der mittler unter Bullonen lebt und ihre furchtbare Macht nicht selten so schrecklich zu spüren bekommt, weiß seit altersher den feuer speienden Bergen einen frommen Kultus, der in den am Fuß der meisten tätigen Krater errichteten Tempel zum Ausbruch kommt. Solche Gotteshäuser gibt es in der Nähe des Fujiyama, des berühmtesten japanischen Bullans, des Iitate, des Takachiho, des Daisen, des Ohama und vieler anderer. Außerordentlich schrecklich sind diese Bullone über das ganze Land verteilt. Das Observatorium von Tokyo zählt 165 voneinander unabhängige Bullongruppen auf: Während der 17000 Fuß hohe Fujiyama als der heilige Berg des Landes, dessen eigenartige Form so etwas wie das Wahrzeichen Japans geworden ist, das größte Ansehen genießt, wird der Ohama am meisten gefürchtet. Alle 14 Tage gibt es hier ziemlich gefährliche Ausbrüche. Die von der japanischen Regierung eingerichtete ländliche Commission für Erdbeben unterrichtet die Bewohner der umliegenden Dörfern, wenn nach ihren Beobachtungen ein ernstlicher Ausbruch droht. Die schreckliche Katastrophe, die durch den Ohama hervorgerufen wurde, war die von 1788, die ungeheure Wälder in Brand setzte, die Blüte zwang, in entgegengesetzter Richtung zu strömen, und zahlreiche Töpfer unter einer sechs Meilen langen Lavastruktur begrub. Die vulkanische Insel Oshima, die am Eingang in die Bay von Tokyo liegt, besitzt einen regel-

— Potsdam. Die 17 Jahre alte Tochter des Käfers Wolf glitt gestern morgen, als sie sich zur Arbeit begeben wollte, auf der Treppe aus und stürzte so ungünstig, daß sie einen Schädelbruch davontrug, der ihren Tod herbeiführte.

— Pirna. Erstig beteiligt man jetzt wieder die Fortführung der Dresden-Pillnitzer Straßenbahn von Pillnitz nach Pirna. Der Rat hat sich einer hierauf giebenden Petition angelehnt. — In den Elbortischen haben die Schiffstafelmacher nun wieder ihren Anfang genommen. Bei ihnen haben sich noch viele alte Gewohnheiten erhalten, so daß ein gut Stück Brotkum in ihnen steht.

— Bautzen. Ein hiesiger Pferdehändler kam lärmlich auf einem prächtigen Schimmel vor dem Bahnhofe an, setzte die Stufen zum Eingang hinauf, ritt in die Halle hinein und führte in derselben im Trab drei "schneide Kunden" aus. Ein Schuhmann machte dem Ritter ein Ende, fiel dem Pferde in die Bügel und veranlaßte den Reiter zum Absteigen, da doch die Bahnhofshalle kein Hippodrom ist. Der Reitermann zeigte sich dem Schuhmann gegenüber widerlich und wurde sogar handgreiflich. Deshalb wird sich der Pferdehändler nicht nur wegen großen Unfalls, sondern auch wegen widerlichen Verhaltens am 28. und 29. August, denen angehängt

Neunzig Stufen, die kurz nach dem Eintritt des glühenden Sonnenstrahls beginnen und halten steht, wie das Quicksilber in einem Thermometer. Ein Schmelzer brach gegen hier 1912 die Glashütte, sich auf das Feldland zu retten, um dem Untergang zu entgehen. Die größte Seite von Vulkanen in Japan ist die von Rito, die eine Höhe von 8000 Fuß erreicht. Eine pernische Bankierschaft von spätesten Bruchbarkeit beharrt sich um sie aus und hat zu dem Sprichwort hinzugefügt: "Wenn Du nicht Rito gesehen hast, sage nicht, daß etwas großartig ist." Die japanischen Mönche haben hier ihre prachtvollsten und phantastischsten Motive gefunden; zahlreiche Bergsteiger erklimmen diese heute ruhenden Bauschäume, und die einfachen Deute untersuchen Vulkanjäger auf die Krater, um die hier auf Unheil lauernden Dämonen zu versöhnen. Im Norden von Rito liegen die heißen Quellen von Nishihama, die schon seit dem 7. Jahrhundert bekannt sind. Ein Vulkanabrusch von 1888 zerstörte die Quelle Hamanaka. Damals soll sich plötzlich ein furchtbare Schlund geöffnet haben, der die abmündung an der Quelle weilen verschlang. Der durch den Ausbruch hervorgerufene Ausbruch war so stark, daß alte Bäume entwurzelt und weit durch die Luft geschleudert wurden. Heute trifft man bei Besteigung der japanischen Vulkan auf Spuren von Ausbrüchen, die der Landschaft eine tragische und unheimliche Größe verleihen. Solche Vulkanbesteigungen sind durchaus nicht gefährlich; sie erfordern vielleicht weniger Ausdauer und Beweglichkeit als die Gelimmung anderer Berggipfel, aber sie bieten dafür beständige Gefahren, da die japanischen Vulkanen wegen ihrer unerwarteten plötzlichen Ausbrüche bekannt sind. Trotzdem werden diese feuerstreuenden Berge viel besucht und bestiegen. Der gelbe Mann steht zu ihnen in einem nahen Verhältnis, das nicht nur durch seine religiöse Verehrung der Vulkanen bedingt wird, sondern auch durch die Naturmunder, die es hier zu schauen gibt, und durch die heißen Quellen, die sich hier finden. Der Badestrand im Gebirge ist eine der Leidenschaften des Japaners, und die Quellen, die er aufsucht, liegen fast alle auf vulkanischem Gebiet.

## Kunst und Wissenschaft.

**C.** Neue Untersuchungen über die Rücksicht des Blinddarms. Erst kürzlich trat der französische Mediziner Dr. A. Robinson mit den Ergebnissen von Versuchen hervor, die lebhafte Aufsehen machten, weil sie die Wichtigkeit und Möglichkeit des Blinddarms für den menschlichen Organismus zu beweisen schienen und der Neigung, den Blinddarm operativ zu entfernen, mit gewichtigen Gründen entgegengesetzt. Eine neue und interessante Bestätigung dieser Feststellungen ergeben die Experimente, die der italienische Gelehrte Morgera jetzt abgeschlossen hat und deren Resultate der französischen Akademie der Wissenschaften nunmehr vorliegen. Morgera unternahm seine Versuche an Hundshänen des Hofs von Neapel; die Hundshäne trugen eine fingerähnliche Druse, die dem menschlichen Blinddarm entspricht. Der Gelehrte entfernte bei einer Anzahl dieser Tiere die Druse und konnte abschließen, daß die Verdauungsbewegungen des Magens und der Eingeweide sich nicht mehr so regelmäßig vollzogen wie früher. Morgera impfte nun das aus den entfernten Drüschen gewonnene Sekret anderen Hundshänen ein und konnte auf diesem Wege eine sichtbare Verstärkung der Verdauungsbewegungen feststellen. So bestätigten diese Experimente, daß ebenso wie beim Menschen auch beim Tiere der Blinddarm in der Verdauungskette eine außerordentlich wichtige und bisher völlig verkannte Rolle spielt und daß daher die operative Entfernung des Blinddarms von wesentlichem und ungünstigem Einfluß auf die Vitalität der Verdauungskette sein muß.

**C.** Ein nützliches Buch. Im Jahre 1552 erschien in Venetien ein Buch „Sette libri de Cataloghi“ von Octensio Lando, das allen Anspruch darauf hat, eines der tollsten Bücher genannt zu werden, die je gedruckt wurden. Es enthält, wie die Zeitschrift für Wissenschaften mitteilt, u. a. Aufzählungen der durch ihre Häufigkeit und der durch ihre Schönheit berühmtesten Frauen und Männer, die durch die Liebe ins Unglück geratenen, der Geißel und der Verschwender, der Menschen mit übermenschlicher Kraft, der Ehemütligen und der Grausamen, der Wörter, Elternmörder, ja selbst der Selbstmörder aller Länder und Zeiten, der Opfer von Unglücksfällen verschiedenster Arten und schließlich auch eine Liste der in der Weltgesichter berühmtesten Hunde, alles dies mit erstaunlichem Fleiß, aber ohne jede Kritik zusammengestellt.

**C.** Die Fortschritte des Esperanto werden auf dem diesjährigen Weltkongress, der in Paris abgehalten wird, sehr deutlich in die Erziehung treten. Schon jetzt steigt eine große Zahl von Anmeldungen vor, und man hat für die Sitzungen den Palast Gaumont genutzt, der 5000 Personen aufnehmen kann. Im Jahre 1887 gab es nur das eine Buch von Gammon über das Esperanto; zwei Jahre später zählte man bereits 30 Veröffentlichungen, 1899 schon 123 und gegen Ende 1912 erhob sich die Zahl der Bücher auf 187. Zur Zeit des ersten Weltkongresses, der 1905 in Boulogne-sur-Mer abgehalten wurde, gab es nur 300 Vereine, während 1912 ihre Zahl auf 1575 gestiegen war. Auch der Fortschritt in den Zeitungen und Zeitschriften ist sehr erheblich: 1906 erschienen 29, 1912 dagegen 162.

**C.** Entdeckung einer prähistorischen Höhle. Eine Erbhöhle von riesigen Dimensionen, die mit menschlichen Skeletten angefüllt ist, wurde von Professor Debelleix entdeckt, der gegenwärtig Forschungen in der Krim unternimmt. Man vermutet, daß die Höhle aus dem 6. Jahrhundert vor Christus stammt und daß die Ge-

iste die Reise von Höhlenlingen sind, die bei einem Erdbeben von Wien her eindringender fremde Stämme ums Leben kamen. Eine Sammlung von Skeletten wurde dem Museum in Odessa überwiesen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Januar 1914.

**X Dresden.** Die zweite Runde des öffentlichen Sandages nahm einstimmig den Antrag Gleisberg an, die zur Abgabe der Vermögensverklärung für den Wehrkrieg folgende Frist bis Ende Februar zu verlängern. Finanzminister von Seyewitz erklärte, daß die Regierung den außerlande lebe, diesen Antrag im Bundesrat zu vertreten.

**X Weissen.** Auf offener Straße wurden der Kaufleute Löwy und der Komitorist Grünspan von der Eisenfabrik Blumenthal überfallen und es wurden ihnen die Geldbündel abgenommen, welche 2000 Kronen Bargeld enthielten. Die Täter sollen entlassene Fabrikarbeiter sein.

**X Berlin.** Der dritte Krimprozeß gegen die Zeugvögelin Lilian und Genossen begann heute vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements. Den Vorstoss führte Oberst Schulz. Verhandlungsführer ist Geh. Oberkriegsgerichtsrat Dr. Götschewald. Beisitzer Kriegsgerichtsrat Mayer, Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Achterkampf, Verteidiger Rechtsanwalt Kurt Ulrich. Justizrat Dr. Barnau, Rechtsanwalt Tharm und Rechtsanwalt Grassow. Bekanntlich wurden die sechs angeklagten Zeugvögelin Lilian, Schleuder, Hinst, Hoge, Beusecker Schmidt und der Militärberichtsdienstleiter Pleißner vom preußischen Kriegsministerium wegen Verrats militärischer Geheimnisse, militärischen Ungehorsams und passiver Verleumdung am 5. August 1913 vom Kriegsgericht der Berliner Kommandantur zu 48 Tagen Haftungshaft bis 6 Monaten Gefängnis und zum Teil zu Dienstentlassung verurteilt. Der siebente Angeklagte, der frühere Bergfeldarbeiter Dröse, wurde zu drei Wochen gesindem Arrest verurteilt. Dieser hat auf die Berufung verzichtet. Die sechs vorgenannten Angeklagten und auch der Gerichtsherr haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Nach Aufrufung der Zeugen und Sachverständigen soll das Urteil der ersten Instanz verlesen werden. Auf Antrag des Vertreters der Anklage wird während der Verlesung die Offenheit ausgeschlossen, da durch die Verlesung die Staatsicherheit gefährdet werden könnte.

**X Berlin.** Herzog Ernst August von Braunschweig traf heute vormittag 10 Uhr 50 Min. auf dem Potsdamer Bahnhof ein und wurde von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den königlichen Prinzen, die auf dem Bahnhof erschienen waren, begrüßt. Es fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser geleitete seinen Sohn nach dem Schlosse, wo er von der Kaiserin begrüßt wurde.

**X Berlin.** Zu dem Verzicht der zuständigen Gerichtsherren auf Einlegung der Berufung im Halle Baben schreibt der „Volksanzeiger“: Diese Tatsache werbe in weitestgehenden Kreisen des deutschen Volkes mit Genugtuung begrüßt werden. Nach Lage der Dinge hätte jedenfalls auch die höhere Gerichtshof nur zu einem freisprechenden Urteil gelangen können. Zu der Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschriften angeordnet worden sei, meint die „Kreuzzeitung“, eine solche sei allerdings nötig, um Klarheit und Rechtssicherheit zu schaffen.

**X Frankfurt a. M.** Bei der gestrigen Verhandlung im Gissmordprozeß Hopf sagte die dritte, jetzt rechtsgültig gefiederte Frau Hopf aus: Am 31. Juli habe ihr Hopf Thvhushbzillen überreicht. Sie sei schwer erkrankt und habe starkes Fieber bekommen. Später habe ihr Hopf auch ein vergiftetes Glas Sekt überreicht. Sie habe nach dem Genuss Erbrechen, Durchfall, Herzschmerzen und starke Blutungen bekommen. Von den übrigen Zeugenaussagen ist besonders die des Versicherungsbürohofs von Interesse, Hopf habe seine Frau mit 80000 Mark versichert. Im Frühjahr 1913 sei Hopf außerstande gewesen, die fällige Jahresprämie von 4200 Mark zu bezahlen.

**X Konstantinopel.** Der Kriegsminister Enver Pascha hat einen Ruf an die Armee gerichtet, in dem er von der Armee zwei Dinge fordert: unbefriedigten Gehalt und unablässige Arbeit. Der Ruf schließt mit den Worten: Ich bin überzeugt, daß jeder Offizier daran arbeiten wird, den Matel aufzufüllen, den die Unglücksfälle der jüngsten Zeit unserer Armee zugefügt haben.

**X Tokio.** Die Zahl der infolge des Vulkanabruhs auf der Insel Sakurajima Vermüht wird jetzt auf 7000 angegeben. Alle fremden Missionare sind in Sicherheit. Die Nahrungsmittel sind knapp.

**X Kapstadt.** Der Zusammenbruch des Streits scheint sicher. — In dem Bureau der Eisenbahngewerkschaft sind 20 Mitglieder des Streitkomites verhaftet worden.

**X Duisburg.** Auf Schacht 2 der Zeche Rheinpreußen in Homburg sind gestern ein Steiger und zwei Häuer durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet und getötet worden. Die Leichen wurden in der Nacht geborgen.

**X St. John (Neubraunschweig).** Nach einer Bescheide, die ein Beamter der Royal Mail Company erhalten hat, ist der Dampfer „Cobequid“ vollständig verloren. — Ein Beamter der Royal Mail Company, berufstätig bei Uglisch, sich an Bord des Dampfers „Cobequid“ befand, erklärte, daß niemand für den Verlust des Schiffes verantwortlich zu machen sei, da das Wetter ausnehmend ungünstig gewesen sei. Während der ersten 12 Stunden nach dem Auffahren des Schiffes sei die Lage sehr kritisch gewesen, da der Boden des Schiffes eingedrückt war. Dann versagte der Dampf. Die Deute waren ohne Licht und Heizung bis sie das Schiff verließen. Die Seefahrer lebten von Brot und Mehl.

wahl. Die Disziplin war ausgezeichnet; es herrschte keine Panik.

**( Washington.** Präsident Wilson erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß nach seiner Meinung zu der Annahme kein Grund vorhanden sei, daß zwischen Deutschland und England irgendwie ausdrücklich oder stillschweigendes Abkommen bestünde, an der Ausstellung in San Francisco nicht teilzunehmen. Er schenkt auch der hier veröffentlichten Meldung keinen Glauben, daß England und Deutschland sich geeinigt hätten, um den Handel der Vereinigten Staaten in Südamerika zu bekämpfen.

**( New York.** Der starken Flöte fielen innerhalb 24 Stunden 11 Personen zum Opfer.

## Gesellschaft.

**W.** 7000000 4% verbindlichstes Kurspapier der Stadt Offenbach a. M. von 1914. Seit der in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung nimmt am heutigen Tage die Staatliche Rentenversicherung zu dieser Anmeldung konkurrenz auf obige am Dienstag, den 20. Januar zum Kurs von 98,75 % zur öffentlichen Bezeichnung gelangten W. 7000000 4% Kurspapier der Stadt Offenbach entgegen. Die Kurspapier, welche an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt wird, ist im ganzen deutschen Reich unbedenklicher. Bedingungen, welche unter Bedenken einer Sperrverpflichtung abgesetzten werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Bei dem lebhaftesten Interesse, das sich neuwährend wieder infolge der Beliebung des Geldmarktes für festvergütliche Werte geltend macht und mit Rücksicht auf den relativ niedrigen Bezeichnungskurs dürfte eine lebhafte Beteiligung an der Emmission zu erwarten sein.

## Heutige Berliner Börsen-Kurse.

	Deutsche Reichsbank	Chemnitzer Werkzeug
8½% d. Bergl.	88,50	Zimmermann
4½% Preuß. Consols	97,70	Off.-Lugsemburg Bergm.
5½% d. Bergl.	85,00	Gelsenkirchener Bergwerk
Tanobe Pacific Co.	218,40	Glaziger Buder
Baltimore u. Ohio St.	92,10	Duisburger Betriebsfahrt
Berliner Handelsbank	157,25	Harpener Bergbau
Darmstädter Bank	117,75	Hartmann Walzlinen
Deutsche Bank Akt.	200,00	Laurahütte
Disconto-Vereine	188,60	Nordb. Bloß
Dresdner Bank	163,75	Uhlig Bergbau
Deppiger Credit	187,80	Schuckert Electric.
Nationalbank	117,10	Siemens & Sohle
Reichsbank Akt.	188,50	Ritz London
Sächsische Bank	152,10	Vista Paris
U.S. Elektricitätsgefl.	284,10	Deister. Roten
Wachauer Gußstahl	218,-	Russ. Roten

Private-Distanz 5½ % — Tendenz: leb.

## Wasserstände.

Wasser	Iser	Eger	G 154							
			Nahe	Regnitz	Naab	Par-	Mel-	Elbe	Dres-	
Sub-	Spree	Bop-	Wab-	du-	bop-	niß	merig-	ben	Elbe	
15	-	15	+ 8	- 3	- 2	52	- 38	- 26	7 - 140	- 58
16.	-	16	+ 7	- 6	- 50	52	- 46	- 48	21 - 163	- 104

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Süder.

Hamburg, den 16. Januar 1914.

Das eingetrorene Großwetter hat die Marktlage wenig beeinflußt. Die Kaufuhren finden bei dem diesjährigen kleinen Futterbedarf nur äußerst ein Interesse. — Tendenz: ruhig.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein	{	IR. 2,80 IR. 4,10
ohne Gehaltsgarantie		4,10 - 4,85
Reisfutter (gemahlene Reisflocken)		3,40 - 3,80
Weizenfutter, grobe		4,25 - 5,25
Roggengfutter		5,--
Gerstegefutter		4,75 - 5,50
Gerste Maissfutter		—
Gründfutter (gemahlene Gründflocken)		1,75 - 2,40
Gründfutter und Gründfuttermehl	{	5,50 - 7,75
52—54%		7,40 - 7,75
55—58%		7,50 - 8,20
Baumwollfutter		8,40 - 8,75
und Baumwollfuttermehl	{	55—58%
55—58%		8,00 - 8,90
Cocoanfutter u. -W. 28—34%, Fett u. Protein		7,15 - 8,10
Palmfutter u. -W. 22—26%		6,75 - 7,25
Kastanien- und -W. 38—44%		5,--
Leinfutter u. -W. 38—42%		6,00 - 7,25
Maisfutter u. -W. 38—42%		—
Wachsfutter-Gundol		7,50 - 8,--
Getrocknete Schlempe		5,80 - 6,25
Getrocknete Leber		5,40 - 5,90
Seemannsmehl		5,40 - 5,80
Maissfutter		6,40 - 6,80
Homing seed (Maisfutter) welches		6,00 - 7,20



# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reaktionäres und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 12.

Freitag, 16. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

## Die Meinungsverschiedenheiten im preußischen Abgeordnetenhaus.

BD. Die erste Lösung des Staats im preußischen Abgeordnetenhaus, in der, wie stets bei den Generaldebatten, vom Staat sehr wenig und von der großen Politik fast mehr die Rede war, trug diesmal einen ganz besonderen Charakter. Auch in früheren Jahren wurde in den Erörterungen des preußischen Landtags auch über die Reichspolitik gesprochen, wie ja auch umgekehrt im Reichstag Vorgänge der preußischen Politik in die Debatte gezogen wurden. Bei den engen Wechselwirkungen, die zwischen Reichs- und preußischer Politik schon durch die Personalunion des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten bestehen, ist das ja auch nicht ganz zu vermeiden. Aber in diesem Jahre drehte sich die politische Debatte im preußischen Abgeordnetenhaus eigentlich nur um die Reichspolitik. Einzig und allein die preußische Wahlrechtsfrage gehörte in das Gebiet der preußischen Landespolitik und deren Erörterung nahm nicht allzu viel Anteilnahme der Abgeordneten in Anspruch, nachdem der Entschluß der preußischen Regierung feststand, in dieser Session keine Wahlrechtsvorlage einzubringen. Da außerdem die Wahlreform noch in Initiativansträgen der Nationalliberalen und Fortschrittsler zur Sprache kommen wird, so war damit ein weiterer Anlaß für die preußischen Landesboten gegeben, nicht schon jetzt eine Wahlrechtsdebatte zu entfesseln und sich um so eingehender mit der Reichspolitik zu beschäftigen.

Der innerste Grund der Erörterungen des Preußensparlaments über die Vorgänge im Reich liegt in den grundverschiedenen parlamentarischen Machtverhältnissen. Im preußischen Landtag liegt die Macht bei den Konservativen. Das Herrenhaus ist seiner Zusammensetzung nach, die es überwiegend zu einer Vertretung der größeren adeligen Grundbesitzer macht, in seiner großen Mehrheit konservativ gefüllt. Und im Abgeordnetenhaus zählen die Konservativen unter 443 Mitgliedern 148 Abgeordnete. Im Reichstag aber sitzen nur noch 43 konservative Abgeordnete unter insgesamt 397 Mitgliedern. Rinnit man noch hinzu, daß im Abgeordnetenhaus vermöge des Dreiklassenwahlrechts und der indirekten Wahl auch in den anderen Parteien bis weit in die Nationalliberalen hinein, die gemäßigteren Elemente eine weit stärkere Vertretung finden, als in dem nach dem gleichen und direkten Wahlrecht auf breiter demokratischer Basis gewählten Reichstag, so ist es wohl verständlich, wenn in den beiden Parlamenten weitgehende Verschiedenheiten der politischen Auffassung zutage treten.

Ihren Ausgangspunkt nahm die Erörterung dieser Meinungsverschiedenheiten im preußischen Abgeordnetenhaus von der Lösung, welche die Besitzsteuerfrage im Reichstag gefunden hat. Die Konservativen sahen und sehen heute noch in der Einführung der Vermögenszuwachssteuer als Reichssteuer einen Bruch mit der noch aus Bismarcks Zeit überkommenen Überlieferung, daß die direkten Steuern — also auch eine Vermögenszuwachssteuer — den Einzelpersonen vorbehalten bleiben sollten. Und sie sind der Ansicht, daß Reichskanzler v. Bethmann Hollweg dem Drängen des Reichstags auf Einführung einer direkten Reichssteuer nicht hätte nachgeben dürfen. Schon Graf York von Wartenburg hat in seinem bekannten „Preußenantrag“, der am vergangenen Sonnabend im Herrenhaus beraten wurde, Herrn v. Bethmann Hollweg wegen seiner Zustimmung zur Reichsvermögenszuwachssteuer angegriffen und die konservativen Staatsredner im Abgeordnetenhaus, die Herren Bünker und v. Heydebrand, schlossen sich dieser Ansicht an. Herr v. Heydebrand war der Ansicht, die Reichsregierung hätte es bei der Stimming im Lande, die durchaus für eine Annahme der Wehrvorlage war, leicht gehabt, eine Deckung ihrer Kosten durchzuführen, ohne die Vermögenszuwachssteuer in Anspruch zu nehmen. Er fragte, warum die Reichsregierung nicht die Volksvertretung aufgelöst — oder wie er sich ausdrückte — zum Teufel gesagt habe? Dann würde sich nach seiner Ansicht die Möglichkeit ergeben haben, die Deckungsfrage zu lösen, ohne direkte Reichssteuer. Herr von Bethmann Hollweg trat dieser Ansicht entgegen. Nachdem die Wehrvorlage und auch der Wehrbeitrag angenommen worden war, würde es nach seiner Meinung ein grober taktischer Fehler gewesen sein, den Reichstag aufzulösen, weil man sich über einen Teil der Deckung nicht einigen konnte. Der Reichskanzler und Ministerpräsident betont ferner, daß es unmöglich gewesen sei, die Heeresvermehrung bis zum 1. Oktober unter Fach und Fach zu bringen, falls eine Reichstagsauflösung dazwischen gekommen wäre. Und schließlich entgegnete er den konservativen Kritikern, welche seine Nachgiebigkeit gegen die Reichstagsmehrheit tabellierten, daß auch die Konservativen nicht ohne Schuld daran wären. Denn auch sie hätten sich nicht entschließen können, die Steuerpolitik der Regierung fröhlig zu unterstützen, weil die Regierungsvorlage über die Besitzsteuer, die bekanntlich schon die Vermögenszuwachssteuer als Erbschaftssteuer für den Zoll enthielt, daß in einem oder auch in mehreren Bundesstaaten keine andernweite Besitzbesteuerung zustande komme, in dieser Vermögenszuwachssteuer auch eine Besteuerung des Kindesbetriebs vorgesehen habe.

Um übrigens hat Herr v. Bethmann Hollweg selbst keinen Zweifel darüber gelassen, daß er der Reichsvermögenszuwachssteuer nur mit sehr schweren Bedenken zugestimmt und nur um das große Werk der Heeres-

vermehrung nicht zu gefährden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem seitenden Staatsmann und den Konservativen scheinen uns daher in der Tatsache nicht so tiefgehen, um nicht trockener Schärfe, die in den Landtagssitzungen des Ministerpräsidenten und der konservativen Führer zu Tage trat, die Hoffnung auf einen baldigen Ausgleich dieser Gegensätze zwischen Reichspolitik und Preußenparlament aussprechen zu dürfen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Urteile des Straßburger Gerichts gegen Obersten v. Reuter und Lieutenant Schad, die Erkenntnis der Berufungskanzlei, sowie die Kabinettssitzung von 1890 werden in der gestrigen Abendnummer der „Norddeutschen Allgem. Zeit.“ zum Gegenstand bemerkenswerter Ausführungen gemacht. Das Blatt schreibt: Aus Straßburg wird gemeldet, daß der zuständige Gerichtsherr in dem gegen den Lieutenant von Horstner anhängigen Strafsachen auf die Einlegung des Rechtsmittel der Revision gegen das Straßburger Urteil des Oberkriegsgerichts verzichtet hat. Für diese Entscheidung des Gerichtsherrn war ohne Zweifel ausschlaggebend, daß nach den tatsächlichen Feststellungen des Oberkriegsgerichts der Angeklagte einen drohenden tödlichen Angriff der auf seinen Befehl verhafteten Person abgewehrt und sich dabei innerhalb der erlaubten Grenzen der Wehrhaft gehalten hat. Da eine Nachprüfung der Entscheidung des Oberkriegsgerichts in Bezug auf die Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme dem Revisionsgericht nach dem Gesetz versagt ist, mußte das Rechtsmittel der Revision als ausichtslos erscheinen. Wie die „Nord. Allg. Zeit.“ weiter hört, wird auch in dem Verfahren gegen den Obersten von Reuter der Gerichtsherr auf Einlegung der Berufung gegen das freisprechende kriegsgerichtliche Urteil verzichten. Für diesen Bescheid mag gesprochen haben, daß die eingehende Beweisaufnahme vor dem Kriegsgericht einwandfrei den guten Glauben des Angeklagten an eine ihm nach seinen Dienstvorschriften zustehende Berechtigung zu dem Einschreiten des Militärs ergeben hat, und daß er deshalb nach anerkannten Rechtsgrundlagen straflos bleiben muß. Es ist richtig, daß der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs von 1890 Teile der Altkönigischen Kabinettssitzung von 1890 verwordert worden sind, und zwar um das Wehr- und Rotsandstricht des Militärs, sowie die Fälle, in denen die Anwendung des Militärhoheitsrechts in Frage kommt, darzulegen. Aus ihrer Bewertung, die nach eingehenden Verhandlungen der beteiligten Ministerien im Jahre 1891 in allem seitdem erschienenen und veröffentlichten Neudrucken der Vorschrift gleichlautend erfolgt ist, haben sich bis jetzt keinerlei praktische Unzuträglichkeiten ergeben. Nachdem sich indessen bei den jüngsten Ereignissen im Jäger zweifel daran ergeben haben, ob die Vorschrift von 1890 die Besitzungen der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenzt, ist von seiner Majestät dem Kaiser und König eine Nachprüfung der Dienstvorschrift angeordnet worden.

Keine Berufung in den Sittenprozeß. Wie von offizieller Seite bekannt gegeben wird, haben die zuständigen Stellen auf eine Revision gegen die Urteile in den Prozessen gegen Oberst v. Reuter, Lieutenant Schad und Lieutenant v. Horstner verzichtet. Die Urteilsprüche, welche in allen drei Fällen auf Freisprechung lauteten, treten somit in Gültigkeit. Während im Falle Reuter-Schad die Revision als ausichtslos erscheint, da Horstner in dem Verfahren kaum nachweisbar ist, mag im Falle Horstner die Erringung, daß noch den beiden Verhandlungen tatsächlich ein Wehrhaft nicht gut bestritten werden kann, zu diesem Schritte geführt haben. jedenfalls ist die Sache juristisch damit erledigt. Die Interpellationen im Reichstage dürften selbst wenn die Parteien auf ihren alten Standpunkt verharren, kaum den Erfolg haben, daß irgendwelche Maßnahmen von praktischer Bedeutung in der Prozeßfrage noch unternommen werden.

Die Personalversetzung im Großen Generalstab, die eben amtlich bekanntgegeben werden, enthalten manche bemerkenswerte Einzelheit. Dem Abteilungschef General v. Alten wurde sein Abschiedsgesuch genehmigt; er wurde mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. An Stelle des Abteilungschefs Oberstleutnant Weidner, der von seiner Stellung als Mitglied der Studienkommission für die Kriegsschulen entbunden wurde, tritt Major v. Henning auf Schönhoff. Hauptmann v. Papen wurde zum Militärrath in Washington ernannt an Stelle des Majors Herwarth v. Bittenfeld, welcher dieses Kommandos entbunden und in den Generalstab versetzt wurde.

Fünfhundertjähriges Jubiläum in Preußen. In den ersten Jahren nach dem Regierungsantritt des Burgrafen Friedrich von Ansbach als Markgraf von Brandenburg legte dieser durch Niederwerfung der Banden den Grund zur Hohenzollernmacht. Am 9. Februar 1414 hielt Friedrich der Teufel seinen Einzug in Rathenow, wo er die Siedlung der Bürger entgegennahm. Jene Tage, welche in Wildenbruchs Drama „Die Quigmows“ ein unvergängliches Denkmal gefunden haben, die Tage der Unterwerfung des in Brandenburg damals allmächtigen Ebden Dietrich von Quigmow, jähren sich jetzt zum fünfhundertsten Male. Eine Reihe märkischer Städte rüstet sich, diese Zeit feierlich zu begehen. In Friedland, dem damaligen Stammsitz der Quigmows, werden Festausführungen, Umzüge historischen Charakters und ähnliche Veranstaltungen vorbereitet. Die Stadt Rathenow hat neben den üblichen Feierlichkeiten auch eine Spende für die Armen und eine Veteranenstiftung in Aussicht genommen.

Der Reichsbetrag für die olympischen Spiele abgelehnt. Der Beschluß der Reichstagssatzung, den Beitrag des Reichs zur Unterstützung der olympischen Spiele, die 1916 in Berlin stattfinden sollten, vom Reichshaushaltsetat abzusegen, wird im Lande wenig freudiger Widerhall finden. Es ist zu bedauern, daß entgegen der Forderung nach erhöhter Teilnahme aller Volkschichten an den Bestrebungen zur Erhöhung der sportlichen Leistungsfähigkeit Bedenken particularistischer Art und, wie das von der Sozialdemokratie getan wurde, sogar Klasseninteressen geltend gemacht werden, um die geplante Unterstützung zu versagen. Die Parteien, welche gegen den

## Zeichnung

auf

M. 7.000.000.— Offenbacher 4% Stadtanleihe

unkündbar bis 1920.

Anmeldungen auf obige, am Dienstag, den 20. Januar d. J. zum Kurse von 98,75% zur Zeichnung gelangende reichsmünzliche 4% Stadtanleihe nehmen wir kostenfrei entgegen.

Riesa, im Januar 1914

Riesaer Bank Akt.-Ges. zu Riesa.



## Grußkunst.

Ja habe Herrn Richard Müller, Kaufmann, 191-  
mündstr. 18, Mietwohnung seiner  
Söhne verloren, indem ich eine  
Hausmeisterei aufgelöste habe. Sie  
nahm die gleiche  
Bier mit und warne  
beimfang vor Wettbewerbs-  
tung. E. W. Richard Müller,  
Sismarckstr. 10.

## Wohnungsbeschreibung.

Gerrichtliche Wohnung  
per 1./4. 1914 mißl. gelang.  
Reiter - Wilhelm - Platz oder  
Sismarckstraße gefunden.

Offerten unter L. & R  
in die Ego. b. St. erbeten.

Junger Herr ist zum  
1. Geburtstag ein  
mühl. Zimmer.  
Offerten unter L. M. in die  
Ego. b. St.

Kleine Wohnung  
zu vermieten  
Dampfstraße 18.

Schlafstelle frei.  
Räume im Grüngewerbe-  
Gebäude. Bismarckstr. 20.

Suche für 1. Wärme zuver-  
lässiges, leichtiges, besseres

nicht unter 17 Jahren mit  
etwas Kochkenntnissen oder  
das Lust hat, das Kochen mit  
zu erlernen, für Haushalt  
von 4 Personen nach Zwickau.

Näheres Frau Müller,  
Sismarckstr. 47, 1.

Junges Mädchen als

**Sindermädchen**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
Frau Müller, Fleischerei,  
Südstraße, Ecke Hauptstr.

Ältere Frau  
oder jüngeres Mädchen als  
Aufwartung für den ganzen  
Tag gesucht. Gebraume  
Schumann, Weißbort.

Suche für meinen Sohn,  
15 Jahr alt, Schule als  
**Raufmannslehrling**.

Werte Offerten unter R. K. 50  
in die Ego. b. St. erbeten.

## Tischlermaschinen

auf einer Konzession billig zu verkaufen, und zwar:  
Bendeläge, Döbeln, Kärrnisch, vierseit. Rehmasch.,  
Rechteckmasch., Kreismasch., Drehsägen, Gobelsch., Kreis-  
läufe. Off. unter T. G. 276 a. b. Inhaberbank Chemnitz.

## Mitteldeutsche Bank - Bank

### Abteilung Riesa a. S.

empfiehlt Nr.

zur Beratung aller

handelsfähigen Geldfälle.

Bismarckstr. 25.

Telefon 15.

## Gefährdete

als Sanitärs geacht.

### Wiederholung

Youngster Mann, jung und  
zuverlässig, nicht Gelingung  
als Helfer oder Dienstleister.  
Station vorhanden.  
Off. Offerten unter K. H. 10  
in die Ego. b. St.

### Sozialer Überunterricht in

### Steingraphie.

Off. Offerten unter J. A. 1 in  
die Ego. b. St.

Sozialer Handwerker gibt über-

all. d. g. Dr. H. H. 10. 10. 10.

Sozialer Dienst. Werter. 54.

### Wohlfamilienhaus

präsentiert zu verkaufen.

Hilfes. im Hauptricht. G. H. Müller, Südsiedl.

### Sozialzungen,

Wohn- u. Geschäftshäuser. Ge-

schäfte jeder Branche. Südsiedl.

Hotels, Gasthäuser, gr. u.

Gäste, Wäscherei, Sandbänke,

Gästehaus u. Büro ob. auswärts

sozialistisch für Ältere völlig

sozialistisch die Central-Ber-

lauft-Börse Deutschlands

Bomburg 24, Wittenbergsstr.

70. Frankfurt a. M. Teil 68.

Man verlangt Gratizgu-

leistung des Offertenblattes!

### Vaudgashof,

der einzige im großen Nach-

dorf, soll preiswert verkauft

werden. Muß. ext. N. Kreis.

Südsiedl. Frau Müller,

Sismarckstr. 81.

### Herr. Banstellen

Verbot. Riesa unweit Wohn-

hof, Zukunft Riesa. Hand-

werker, b. o. H. Bauten und

dauernder Erhaltung liegt, b.

einen Kredit, a. Teilhab. off.

unter L. A. 2. Südsiedl.

Theresienstr. 7. Boden.

### I. guter Aufschwanz

zu verkaufen. Zu erhalten

Wieso, Standortstraße 7, 1. r.

### Zinsrate

find das öffentliche

Gesicht eines Geldhüte.

## Gefährdete

### Georg Schneider

### Posten Weiden

### Erste Edelpuflzfabrik

### Vertreter.

Offerten ab D. S. 41 an Rudolf Wölfe, Dresden.

## Saatkartoffeln von Sandboden!

Uptobates, Zukunft, Auguste Victoria, Merseburg  
Gutshof, Böhms Erfolg, Salissia, Sachow 34,  
Fürst Bismarck, Wallerkrone, sowie jede andere  
Orte liefert billig frechst allen Stationen

Bahnhof Chemnitz. May Otto.

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 16. Januar 1914.

	%	Br.-Z.	Sum		%	Br.-Z.	Sum		%	Br.-Z.	Sum
Deutsche Renten.	8	verd.	75,75	Deutscher Patent-Papierfab.	12	—	Deutsche Bauschädel	12	Br.-Z.	162	
Deutsche Rentenbank	8 1/2	—	85,25	Paul Süß Mf. Gf.	0	Juni.	Stahlitz Glasm.-Mf.	6	Okt.	87	
do.	9	—	98,25	Großvater Papierfab.	9	Juli	ba. Bausch.-Mf.	9	—	111	
do.	10	—	78,75	Vereinigte Wagner Papier.	0	Jan.	Wanderverbund	27	—	294	
Georgische Renten gr. St.	8	W.O.	77,25	do. Bausch.-Mf.	5	—	Georgische und	—	—	—	
do. II. St.	9	—	91,25	Vereinigte Strichst.-Fab.	5	—	Wachsmalerei	—	—	—	
Georgische Renten n. 1857	8	—	91,25	Weihenbaums. Papierfab.	8	90	Wachsmalerei	8	Okt.	184	
do. n. 1858/59 gr. St.	8 1/2	3/3	97	Billhoff-Papierfab.	0	157	Wachsmalerei	—	—	—	
Georgische Rentl. Kaliolpe	8	verd.	76	—	—	79,75	Wachsmalerei	—	—	—	
do.	9	—	85,25	Wachsmalerei	—	—	Wachsmalerei	—	—	—	
do.	10	—	88	Wachsmalerei	8	Jan.	Wachsmalerei	—	—	—	
Staatsanleihe.	8 1/2	W.O.	94	Elgern. Deutsche Fabr.-Mf.	8 1/2	158,50	Wachsmalerei	8	Okt.	184	
Dresden-Gebäude, 1. 1905	4	—	97,50	Chemnitzer Bankverein	6	—	Wachsmalerei	—	—	—	
do. 2. 1905	4	—	97,50	Dresdner Bank	8 1/2	154	Wachsmalerei	2	Jan.	812	
Georgische Staatsanl. 1. 1906/1/2	4	3/3	97,25	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	—	Wachsmalerei	2	Jan.	86	
Georgiger Gebäudef.	8 1/2	—	—	Sächsische Bank	8	128	Wachsmalerei	2	Sept.	40	
do.	9	—	—	do. Gedenkfeier-Mf.	7	—	Wachsmalerei	25	Okt.	—	
do. 1. 1906	4	W.O.	—	Metallindustrie- und	—	—	Wachsmalerei	50	—	—	
do. 2. 1910	4	3/3	—	Metallindustrie-Gesell.	—	—	Wachsmalerei	6	—	127	
Riesener Gebäudef. 1. 1901	8 1/2	—	—	Metallindustrie-Gesell.	—	—	Wachsmalerei	5	Br.	14,75	
do. 2. 1901	4	—	98,10	Metallindustrie-Gesell.	10	Jan.	Wachsmalerei	4 1/2	—	—	
Wieso. n. Gewerbeabz.	8	W.O.	81,50	Wachsmalerei	6	—	Wachsmalerei	11	Br.	165	
Handelsabz.	8 1/2	verd.	88,40	Chemnitzer Bank	6	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	9	—	97	Wachsmalerei	10	Jan.	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	10	—	88,25	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	11	—	97	Wachsmalerei	10	Jan.	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	12	3/3	81,00	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	13	—	88,25	Wachsmalerei	10	Jan.	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	14	—	97	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	15	—	88,25	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	16	—	97	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	17	—	88,25	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	18	—	97	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	19	—	88,25	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	20	—	97	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	21	—	88,25	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei	6	—	—	
do.	22	—	97	Wachsmalerei	10	—	Wachsmalerei</td				

# Riesa, Hotel Höpflner.

## Gebäckausstallung = Fechtspiele: Am mein Volk!

**Das Volk steht auf — Der Sturm bricht los!**  
 Großes volkstümliches Schauspiel  
 zur Erinnerung an die Ereignisse von 1806/15 in  
 85 lebenden Bildern mit verbindendem  
 Wortlaut, Deklamation und Musik. Zur Aufführung ge-  
 bracht durch die vereinigten Militärvorstände.  
 Besuchszahl: über 100 Damen und Herren  
 aus Riesa und Nachbarorten.

Große Ausstattung an Uniformen, Kostümen, Dekorationen.  
 Zeitung: Director Werning. — Musik: Kapelle der 68er.  
 Der Heimvortrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

**Spielplan:**

Sonnabend, 17. Jan., nachm. 4 Uhr:  
**Fremden-, Familien- und Schülervorstellung.**

Sonnabend abends 8 Uhr: Abendvorstellung.

Sonntag, 18. Jan., nachm. 3 Uhr:

**Fremden-, Familien- und Schülervorstellung.**

Sonntag abends 7 Uhr: Abendvorstellung.

Montag, 19. Jan., abends 8 Uhr:

Dienstag, 20. Jan., abends 8 Uhr:

Mittwoch, 21. Jan., nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Donnerstag, 22. Jan., abends 8 Uhr:

Freitag, 23. Jan., abends 8 Uhr:

Sonnabend, 24. Jan., abends 8 Uhr:

Sonntag, 25. Jan., nachm. 8 Uhr und abends 7 Uhr:

Montag, 26. Jan., abends 8 Uhr:

Dienstag, 27. Jan., abends 8 Uhr:

Preise der Plätze: Numerierter Platz 1.50 Mr. (Vor-  
 verkauf 1.40 Mr.), 1. Platz 1 Mr. (Vorverkauf  
 90 Pf.), 2. Platz 50 Pf. Mäßige vom Helf-  
 mewel abwärts und Kinder: 1. Platz 50 Pf.  
 2. Platz 25 Pf.

Vorverkauf bei den Herren Paul Kochel Nachl. (Anh.  
 M. Berg), C. Wittig, W. Frenzel u. C. Weißer.

Anmeldeungen von Vereinen, Schulen usw. erbeten an  
 Vorsteher H. Richter (Telefon 144), welcher auch weitere  
 Auskunft erteilt.

Der Ehrenausschuss. Der geschäftsführende Ausschuss.

## Restaurant Stadt Meißen.

Morgen Sonnabend, den 17. Januar  
**großer Skatkongress.**

Hierzu lädt höchst ein Otto Blümel.

## Restaurant und Konditorei von M. Schiefer.

**in Strohle. —** Sonntag, den 18. Januar, laden wir zu unserem

## Schmaus

ganz ergebenst ein. Werden auch mit Entenbraten, Reh- und Sauerbraten, Bratwurst und diversen anderen Speisen und Getränken, sowie feinsten Gebäcken bestens aufwartet.

Max Schiefer u. Frau.

## Gasthof Kobeln

Sonntag, den 18. Januar  
**großes Bockbierfest mit schneidiger Ballmusik.**  
 10 Uhr Wagenpolonaise, wozu freund-  
 lich einlädt Franz Dreihig.

## Gasthof Welda.

Sonntag, den 18. Januar  
**Bockbierfest mit Ballmusik.**  
 11. Bockwürstchen. Rettich gratis.  
 1/10 Uhr Wagenpolonaise.

Sonntags Abend Buffet.

Hierzu lädt freundl. ein Frau verw. Straßberger.

## Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Sonntag, den 18. Januar  
**großes Militärfest u. Ball,**  
 ausgeführt von der Kapelle  
 des 2. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa.  
 Direktion: J. Himmer, Adj. Obermusikmeister.  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 40 Pf.,  
 an der Kasse 50 Pf.

Gleichzeitig halten wir unsern **Karpfenschmaus.**

Hierzu lädt ein geehrtes Publikum ganz ergebenst

ein G. Sommer und Frau.

## Gasthof Boritz.

Sonntag, den 18. Januar  
**großes Bockbierfest m. Ball**  
 10 Uhr Polonaise.  
 Sonnabend Bockbierbuffet.

Dazu lädt höchst ein Emil Stendle.

## Vereinsnachrichten

Deutsche Jugend. Sonntag, 18. Januar: Gelände-Spiel in der Gegend Mühlberg-Platz. 1 Uhr Woche der Pionierfeiere. Radfahrer, Karton. Herr Hauptmann Stuhlmann.

2. S. Militärvorstand Gröba. Zur Veredigung unseres Kameraden R. S. M. König stellt der Verein Sonntag mittag 1/2 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiche Besetzung wird gebeten.

Militärvorstand Gröba. Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 2 Uhr Stellen zur Gruppenbildung (Vereinszimmer).

### Kaninchenzüchter-Verein

Riesa und Umgegend.

Sonnabend, den 17. Jan., abends 8 Uhr Generalversammlung im Commerz. Tagordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.

**Der Gesamtvorstand.**



## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 18. Januar  
**Bockbierfest**

und  
**feine Militär - Ballmusik,**  
 von 4 bis 8 Uhr Tanzverein, 9 Uhr Wagenpolonaise,  
 wozu freundlich einlädt Alfred Jentsch.

## Gasthof Reussen.

Sonntag, den 18. Januar

**Karpfen-, Hasen- und Lendenbraten-Schmaus**

verbunden mit

### ökonomischem Jugendball.

Hierzu laden von Stadt und Land freundlich ein

W. Schneider und Frau.

## Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 18. Januar

**Bockbierfest und Ballmusik.**

ff. Bockwürstchen.

Hierzu lädt freundlich ein Max Holzang.

## Brauerei-Restaurierung, Röderau.

Morgen Sonnabend, den 17. Januar

**großer Skat-Kongress.**

Anfang 1/2 Uhr. Hierzu lädt alle werten Statsspieler

freundlich ein Paul Schröder.

Preisgeschäfte

## Jahreshauptversammlung

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtsschule“

**Verband Glashütte** im Gasthof zu Glashütte am 18. Januar 1914 nachmittagspunkt 8 Uhr. Tagordnung: Jahresbericht, Neuwahl und vorliegende Berichte.

Zu zählerischen Besuch lädt die Mitglieder freundlich ein

der Gesamtvorstand.

N.B. 25. Januar **Stiftungsfest.**

## Volksfestverein „Sächsische Rechtsschule“

**Gräbs-Missa und Umgegend.** Sonntag, den 18. Januar 1914, nachmittags 1/2 Uhr im Hotel Gesellschaftshaus

### Generalversammlung.

Tagordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Ergänzung- bzw. Neuwahlen des Vorstandes, 5. Anträge.

Stimmt eines jeden Mitgliedes ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Vorstand.

## Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtsschule“

**Verband Paunsdorf.** Sonntag, den 18. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof Paunsdorf

### Jahreshauptversammlung

statt. Tagordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl, 4. Freie Anträge.

Hierzu werden die geehrten Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

## Maskenballschuhe

für Herren und Damen in allen Farben billig im

## Schuhhaus „Fortuna“

— Hauptstraße 39 a. —

## Erste Gröbaer Bierbeschlägerei und Brauerei mit Motorbetrieb

**Speisewirtschaft** — mit internationalem Verkehr — Albert Wehlhorn, Gräbs, Reichstr. 10

— Telefon Nr. 485 — empfiehlt prima Fleisch und f. Wurstwaren.

Wie bekannt gesunde Speisen; Sonntag: Sauerbraten und Röcke.

## Gasthof Canitz.

Sonntag, d. 18. d. Mr. **Bockbierfest mit Ball.**

Ansang 4 Uhr. Dazu lädt freundl. ein Otto Zschäck.

## Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 18. Januar — **Ballmusik.** — Hierzu lädt freundl. ein Marie verw. Thiemie.

N.B. Mittwoch, den 4. Febr.: Großer öffentl. Maßgeboll.

— Sonntag mit Frauen zu Hennig's Bockbierfest.

## Schneider-Junung.

Montag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr Quartalversammlung im „Welt. Hof“.

Tagordnung:

1. Gesellenprüfung, 2. Jahres- u. Kassenbericht, 3. Steuerabnahme, 4. Neuwahl, 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bitten der Obermeister.

## Gasthof Ludwig.

Sonntag, den 18. Januar seine öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet R. Oberhardt.

Tagordnung:

1. Gesellenprüfung, 2. Jahres- u. Kassenbericht, 3. Steuerabnahme, 4. Neuwahl, 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bitten der Obermeister.

## Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 18. Januar seine Ballmusik, wozu ergebenst einladet Otto Donat.

Tagordnung:

1. Gesellenprüfung, 2. Jahres- u. Kassenbericht, 3. Steuerabnahme, 4. Neuwahl, 5. Verschiedenes.

Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen bitten der Obermeister.

## Gasthof Lichtensee.

Sonntag, d. 18. Jan. lädt zum **Bockbierfest, Freikonzert u. öffentl. Ballmusik** ergebenst ein C. Wittig.

Sonnabend Abend. — Dienstag, den 20. d. Mr. nachmittags 4 Uhr Quartalversammlung im Ratskeller.

Tagordnung: Rechnungsabschluß, Quartalsfeier, Eingänge, Freie Anträge.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Obermeister. G. Wolf.

## Gasthof Bahra.

Sonntag, den 18. Januar **Ballmusik.** Dazu lädt freundlich ein Otto Baum, Poppitz.

Tagordnung:

Rechnungsabschluß, Quartalsfeier, Eingänge, Freie Anträge.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Obermeister.

G. Wolf.

## Gasthof Weissig.

Sonnabend, den 17. Januar, abends 8 Uhr

### Dresdner Harmonie-Sänger.

Aufer den Quartette und dem Solotell

die humoristischen Gesamtstücke

Der Geist der Uraghsmutter u. Das Maschinengewehr.

## 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Banger & Winterlin in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kretschmer & Höhnel in Riesa.

Nr. 12.

Freitag, 16. Januar 1914, abends.

67. Jahrg.

### Sächsischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

Der gestrigen 25. Sitzung der Zweiten Kammer wohnte Finanzminister v. Seydelwitz bei. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Präident Dr. Vogel die Mitteilung, daß die beiden Präsidenten der Ständeversammlung dem Kronprinzen ihre Glückwünsche zu seinem 21. Geburtstage dargebracht hätten. Er glaubt damit seinerseits im Einne des Hauses gehandelt zu haben.

Hierauf findet zunächst eine längere Geschäftsbetriebe darüber statt, ob der auf der Tagesordnung stehende Antrag Nierhammer und Gen. gestern zur Beratung gelangen sollte oder nicht. Der Präsident teilte mit, daß von einigen Herren der Wunsch ausgesprochen worden sei, den Gegenstand von der Tagesordnung abzuweichen, weil die Regierung einige auf den Antrag bezügliche Mitteilungen anstatt an das Präsidium an die beiden Finanzdeputationen habe gelangen lassen, sodass nicht das ganze Haus sondern nur fünf Mitglieder der Deputationen Kenntnis von deren Inhalt erlangt haben. Nachdem schließlich der Finanzminister v. Seydelwitz erklärt hatte, daß das Schreiben der Regierung an die Deputationen etwas überschägt weroe, da es sich ja nur um noch nicht abgeschlossene Erörterungen handle, und nachdem auch Abg. Dr. Nierhammer das Versprechen abgegeben hatte, auf den ihm bekannten Inhalt jener Mitteilungen in der Debatte nicht einzugehen zu wollen, beschließt das Haus mit 42 gegen 29 Stimmen den Antrag Nierhammer gemäß der Tagesordnung gestern noch zu beraten.

In die Tagesordnung eintretend erledigte die Kammer zunächst Kapitel 16 Titel 29 des Staats-

#### Erweiterung des Bahnhofes Neumarkt.

in der Schlussberatung. Den Bericht hierüber erstattet Abg. Kentsch (Kons.) und beantragte namens der Finanzdeputation B, die hierfür geforderten 300 000 Mark zu bewilligen, was die Kammer auch ohne Debatte beschließt.

Sodann gelangt Kapitel 16 Titel 30 des Staats-, betr. die Herstellung eines Überholungsgleises auf dem Bahnhof Neumarkt (Sa.) und Kürzung der Bahnstrecke zwischen diesem Bahnhof und dem Bogenbogen bei Werda, zur Schlussberatung. Abg. Schenck (Kath.) beantragt die hierfür geforderte Summe von 127 000 Mark zu bewilligen, da auf der in Frage stehenden Eisenbahnstrecke ein außerordentlich starker Verkehr herrsche, so dass eine solide Verbesserung der dortigen Verkehrsverhältnisse dringend notwendig sei. Abg. Kleinhempel (Kath.) spricht sich sehr lebhaft für den Umbau des Bahnhofes Neumarkt aus, während Sekretär Dr. Schanz (Kons.) dafür plädiert, daß zunächst Verbesserungen auf der Strecke zwischen Reichenbach und Neumarkt geschaffen werden, damit der gesamte Verkehr auch über Reichenbach hinaus in das Vogtland erleichtert werde. Die Kammer nahm hierauf einstimmig den Antrag der Finanzdeputation B auf Bewilligung des angeforderten Betrages von 127 000 Mark an und trat alsdann in die allgemeine Beratung des Antrages Dr. Nierhammer (Kath.) auf Vereinfachung der Organisation der Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen ein. Abg. Dr. Nierhammer begründet seinen Antrag und gibt zunächst

einen Überblick über die bisherige Behandlung des Antrages, der schon in zwei Sitzungen zur Beratung gebracht habe, und verwahrt sich dagegen, daß der Antrag aus politischen Gründen eingebracht worden sei. Der Antrag selbst besteht 1) eine Lösung der Generalverwaltung der Eisenbahnen vom Finanzministerium wenigstens aus der engen Verbindung, in der die Generaldirektion jetzt zu dem Finanzministerium steht, 2) eine Zentralisierung der jeweils beiden Zentralstellen, namentlich der 3. Abteilung des Finanzministeriums und der Generaldirektion der Staatsbahnen, und 3) die Beseitigung der Betriebsdirektionen. Zur ersten Forderung erklärt er, daß das Finanzministerium als oberste Instanz sich bei seinen Entschließungen über Eisenbahnforderungen zuviel von der Rücksicht auf die Staatsfinanzen leiten lasse, worunter das gesamte Wirtschaftsleben leiden müsse. Die zweite Forderung begründete er damit, daß zwei Instanzen überflüssig seien und es vor allem als ein Übelstand empfunden werde, daß die Generaldirektion als verantwortliche Zentralstelle ausscheide, da die letzte Entscheidung die 3. Abteilung des Finanzministeriums habe. Nur wer die Verantwortung trage, sei im Stande, das, was er für richtig halte, auch durchzuführen. In Verbindung hiermit stieß Redner die Frage eines Verkehrsministeriums, daß er befürwortete, und erklärte dann, daß die geforderte Zentralstelle, über deren Organisation er sich bereits früher ausgesprochen habe, mit Rücksicht auf die außerordentlich starke Arbeiter- und Beamtenzahl der Staatsbahnen eine eigene Fachabteilung für Personalauslegenheiten erhalten müsse. Zum 3. Punkt bemerkte Redner, daß die Beseitigung der Betriebsdirektionen gefordert werde, weil sie in ihrer jetzigen Organisation überflüssig sei. Dieses System führe zu Verschleppungen. Redner begründet sodann die Forderung eines Eisenbahnenreservfonds. Wir hätten zwar schon seit einigen Jahren einen solchen Fonds, aber die Bestimmungen desselben seien so allgemein, daß er noch nicht in Anspruch genommen worden sei. Der Reservefond müsse so aufgebaut werden, daß die Überschüsse, die über den Anschlag aus den

Eisenbahnen erzielt werden, wenigstens bis zur Hälfte diesem Fonds zugeführt würden. Redner schlägt, mit Detailverbesserungen können wir uns nicht absinnen lassen. Wir fordern eine systematische Umänderung der Organisation der Staatsbahnen und beantragen, den vorliegenden Antrag an die Finanzdeputation B im Einvernehmen mit der Finanzdeputation B zu verweisen.

Finanzminister v. Seydelwitz: Die Regierung hat alle ihr bisher vorgelegten Vorschläge sorgfältig geprüft, ist aber immer wieder zu der Überzeugung gelangt, daß die jetzige Organisation bei der Ausführung des Eisenbahngesetzes als diejenige zu betrachten ist, mit der ein bestehendes Bedürfnis am besten gedeckt werden kann. Sicherlich hat die jetzige Organisation es ermöglicht, oder wenigstens nicht verhindert, daß der Betrieb der Staatsbahn sich in großer Weise entwickelt hat. Dabei sind bis in die neueste Zeit günstige finanzielle Ergebnisse erzielt worden und gleichzeitig die Interessen des Verkehrs und des Publikums in weitestgehendem Maße berücksichtigt worden. Die sächsische Eisenbahn wird nicht im fiskalischen Sinne ausverwertet. Das Zurückgehen der Eisenbahntrente ist den außerordentlich hohen Betriebsausgaben zugutzuschreiben, die zum großen Teil persönlichen und Verkehrsdeinrichtungen zugute kommen. Die hauptsächlichen Bedenken gegen den Antrag Nierhammer hat die Regierung bereits in einer Denkschrift niedergelegt. Ich muß neuverlich die blindige Erklärung abgeben, daß nach Ansicht der Regierung die Schaffung eines Verkehrsministeriums für Sachsen nicht in Frage kommt. Es hält nach wie vor daran fest, daß die Verwaltung der Eisenbahn am besten einer Generaldirektion mit darunterstehenden Betriebsstellen und darüberstehender Aufsichtsbehörde, dem Finanzministerium, gediht. Diese Dreiteilung ist überall in Deutschland durchgeführt und hat sich bewährt. Unsere Betriebsdirektionen sind keine hemmenden Zwischeninstanzen. Die Geschäfte werden durch sie nicht aufgehalten, sondern beschleunigt. Der Minister geht auf den Inhalt der Regierungsmeldungen ein, die zur Geschäftsbetriebsdebatte zu Beginn der Sitzung Auffall ge-

Kein feines Frühstück ohne  
Mandelmilch  
Pflanzenbutter-Margarine  
**Sanella**  
(Pfd. 90 Pf.)



Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

### Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 40

Das war nun sein Ende. Ein besselter Name. Die Schmach, daß er vor Peter Herzog hintertrieben wurde und ihm sagen: Mein Vater war ein Dieb! Und glaubte mir es nur, daß ich nichts wußte von der Sache. Und Konstanze? Not und Sorge hätte sie vielleicht mit ihm geteilt, aber Schmach und Entzerrung? Würde sie sich nicht voll Abscheu wenden von dem Sohn des Diebes?

Er stöhnte qualvoll auf und vergrub den Kopf zwischen den Händen. Nein, kein Glück war ihm beschieden. Nun würden sie bald in Winkel mit Fingern nach ihm zeigen, und wer weiß, ob alles, was er befreit, hinreichte, um den Schaden voll und gut zu machen, der den Herzogs zugefügt worden war?

Und plötzlich überkam ihn eine heile Sehnsucht, daszulegen, wie sein Vater drüblich, steif und kalt und nichts, gar nichts mehr zu wissen von dieser schönen und doch schrecklichen Welt.

#### 22. Kapitel

Höher und höher stieg die Morgenonne am tiefblauen Himmel empor, bis sie endlich über dem grauen Schieferdach der Villa laut stand und sich wohlgefällig in den Wassen des dahinter liegenden Gebäudes spiegelte. Im unsend blickenden Lichtschein tauchte sie darüber hin, legte sich in breiten Silberspiegeln an die Buchten, leuchtete dann neuwirig an den gelblichen Wävern des Hauses empor und schlüpfte endlich fest ins Innere.

An den Fenstern des großen Salons glitt sie nur mit flüchtigem Schein vorüber. Da sah es recht unvörlisch aus. All die schönen prahlvollen Möbelstücke wurden von ernst dreinblickenden Männern hinausgerückt, andere errichteten innerhalb des Gemaches einen Katafalk, und unter der Tür stand Barbara mit verweinten Augen und erzielte leise ihre Befehle.

Nebenan lag der tote, schon seierlich angestarrt mit dem schwarzen Gewand, das ihn zur letzten Ruhestätte begleiten sollte.

Auch da huschte die Sonne mit scheuer Eile vorüber und wagte sich kaum einen Fußbreit jenseits Gemach. Aber um die Ecke da standen Fenster offen, wie schmückig ausgebreitete Hände direkt gegen die Sonne hin. Neugierig guckte sie hinein,

und als sie nichts sah als einen einsamen Mann, der regungslos am Schreibtisch saß und vor sich hinsah, drang sie lächelnd immer weiter vor, streckte leise seinen Arm, stieg an seiner Schulter empor und legte sich endlich schmeichelnd tiefs in sein blondes Haar hinein.

Aber er merkte es nicht. Er hätte es vielleicht nicht einmal bemerkt, wenn der Himmel statt Sonnenstrahlen Schatten auf ihn herabgeworfen hätte. Viertelstunde auf Viertelstunde vergaß sie, die Sonne hatte ihn ganz umspunnen mit goldenem Regen und das Gemach war erfüllt von ihrem Licht. Hans Baum aber rührte sich nicht. Was hätte er auch tun sollen? Es gab nur eins: hingehen zu den Herzogs und ihnen die Wahrheit saggen.

Und so oft er daran dachte, schauderte er zurück. Die Grausamkeit von Stunden wenigstens durfte er sich gönnen. Vielleicht geschah inzwischen ein Wunder, das ihm den Weg ersparte. Jemand etwas, das ihn sich nie überwarf und in den Lebensmüller tra, wie drüblich den Alten.

Blödiglich schrat er zusammen. Leise hatte sich die Tür geöffnet und wieder geschlossen. Er wagte nicht, sich umzudrehen, legend ein dunkler Instinkt sagte ihm, daß seine Grausamkeit nun abgelaufen war.

Hans, lieber Hans, willst Du mich nicht ansehen, ich bin gekommen, weil ich dachte, Du würdest es leichter tragen, wenn —

Sie verstummte erschrocken. Er hatte sich langsam umgedreht, und seine Augen blitzen aus einem völlig veränderten Gesicht freudig zu ihr auf.

Um Gotteswillen — Hans! Was ist Dir? So tief hat es Dich getroffen?“ stammelte Konstanze Herzog fassungslos. Sie begriff es nicht. Gestern so strahlend, zuverlässig und mutig — heute ein gebrochener Mann. War es denn möglich, daß er an dem Alten mit gärtlicher Siebe gehängt?

„Hans,“ sagte siebebend, während ein unendliches Mitleid ihr Herz schwoll und die ganze, tiefe Liebe in ihrem Blick trat. „Hans — nimm es doch nicht so furchtbar schwer! Es ist der Vater, ja, aber er war alt und eine lange Frist wäre ihm wohl kaum mehr vergönnt gewesen.“

Da lächelte er in bitterer Härte auf.

„Ah — das, meinst Du, wirst mich nieder? Nein, nein, beruhige Dich —“ er sprang auf, und während er im Zimmer stand,

los herumging, sprudelten ihm die Worte überflutigt aus dem Munde: „Ja, danke Gott, daß er tot ist, und für ihn ist es das größte Glück — sonst hätte er vielleicht noch ins Buchhaus wandern müssen. Ja — sich mich nur entschuldigen. Es ist schon so. Das Buchhaus — wie das klingt! Und ich sein Sohn — los mir, Konstanze,“ er wehrte sie hastig ab, da sie sich umgedreht hatte, und die Hände auf seinem Arm legen wollte, „befleide Deine schönen, reinen Hände nicht mit dem Sohn des Diebes, geh fort aus diesem Haus, las mich allein! Das Wort, das ich Dir gestern gab, ich kann es nicht halten. Darf es nicht —“

Konstanze, die ihm verständnislos und tief betroffen zugesehen hatte, trat jetzt plötzlich auf ihn zu, und indem sie ihre Hände auf seine Schultern legte und ihm fest in die Augen blickte, sagte sie ernst: „Was Du da zusammenredest, Hans, ist Unsum, und ich verstehe kein Wort davon. Über mich habe seit gestern ein Recht, die Wahrheit von Dir zu fordern.“

„Sage mir, was Dich bedrückt und —“ sie beugte sich so nahe an ihn, daß ihre Wangen die seine streifte, und flüsterte weich: „wäre es auch noch so schwer — Dein Wort kann ich Deine nimmer zurückgeben, Hans, denn Du bist mir ja das Beste auf Erden!“

Er schaute unter ihren Worten zusammen, und als er in ihre glänzenden Augen blickte, die ihn wie Sterne anleuchteten, voll reinster, innigster Liebe, wollte er sie stürmisch in die Arme reißen. Doch beharrte er sich im letzten Moment.

„Nein — erst sollst Du alles wissen, dann entscheide selbst!“ murmelte er und zog sie hastig zum Schreibtisch. Dort lagte er ihr alles, gab ihr auch das Dokument zu lesen und stand neben ihr, während sie las, wie ein armer, verurteilter Sünder, der überzeugt ist, daß es nun keine Gnade für ihn geben kann.

Konstanze las mit riesigem Erstaunen. Danach ließ sie das Blatt sinken und blickte Hans kopfschüttelnd an.

„Und darum kannst Du mir Dein Wort nicht halten? Darum kannst Du mein Mann nicht werden? Darum willst Du uns beide wieder zurückstossen in die große Einsamkeit?“

„Konstanze,“ er atmete schwer, „hier ist doch ein großes Verbrechen geschehen, und mein Vater war es, der es beging. Ich kann Dir keinen reinen Namen mehr bieten und —“

Sie blickte ihn traurig an.

216,30

geben haben, und reicht mit diese Mitteilungen eignen sich nur teilweise für die öffentliche Verhandlung. Im vorigen Jahre habe die Regierung Kommissionen ein gesetzt zum Studium der Bahnen in Bayern, Hamburg, Berlin und der Eisenwerke in Döllnitzhammer. Die Kommission ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Übernahme der Einrichtungen jener Verwaltungen auf jährliche Eisenbahnen nicht in Frage kommen könnte. Die Kommissionen haben aber mancherlei wertvolle Anregungen mitgebracht und eine größere Anzahl Reformvorschläge unterbreitet. Diese sind in dem Schreiben an die Finanzdeputation enthalten. Man sieht daraus, daß die Regierung bestrebt ist, überall die bessende Hand anzulegen. Sogar nach Amerika und England sind die Kommissionen zum Studium der dortigen Eisenbahnneinrichtungen gesandt worden. Handel und Industrie sind in Sachsen erblüht, und die Staatsbahn-

verwaltung ist der Entwicklung in keiner Weise hindern gewesen, sondern hat sie wesentlich gefördert. Keine andere deutsche Eisenbahnverwaltung bietet im Personen- und Güterverkehr günstigere Bedingungen, als die sächsische. Den 2. Punkt des Antrages Riechhammers, einen Gesetzentwurf über die Verwendung der Eisenbahnbetriebsüberschüsse zu allgemeinen Staatsbedürfnissen und den Ausbau des Eisenbahnverkehrs entsprechend den Vorgängen in anderen Bundesstaaten vorzulegen, werde die Regierung entgegenkommen behandeln. Abg. Hoffmann (Kons.) betont, daß der Antrag Riechhammer bisher wohl einen Erfolg zu verzeichnen habe. Seine Freunde könnten jedoch einer grundlegenden Umänderung der Organisation der Eisenbahnverwaltung nicht beitreten. Abg. Kastan (Soz.): Der Antrag Riechhammer ist im allgemeinen zu begrüßen, denn in Sachsen leide man an einem Jubel von Instanzen. Abg. Günther

(Bortschr.) betont, daß, solang es ein selbständiges Verkehrsministerium geschaffen werde, das Ziel des Antrages Riechhammers nicht erreicht werden könne. Nach einem Schlußwort des Antragstellers Dr. Riechammer und einer Erwidern des Finanzministers wird der Antrag Riechhammers an die Finanzdeputation B im Einverständnis mit der Finanzdeputation A verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr. Allgemeine Vorberatung über den Antrag Gleisberg und Gen. auf Verlängerung der zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag festgesetzten Frist.

# Mein grosser Inventur-Ausverkauf beginnt Sonnabend, den 17. Januar.

**Angebote von beispiellosem Billigkeit:**

## Linoleum

Stückware 200 cm breit.			
Linoleum D	m. sonst	ℳ 3.90	jetzt ℳ 2.90
braun		5.70	4.25
Unlaub II durchgem.		9.50	6.—
Parfüm II		9.50	6.80
Granit Ia		9.—	7.20

## Prima Haargarn-Zeppiche (Boucle)

165×235 sonst ℳ 34.— jetzt ℳ 26.50  
200×300 48.— 38.—

Einen großen Posten

## Lederwaren

wie Damentaschen, Mallettaschen, Schülertaschen, Albenmappen, Brieftaschen, Zigarrenetuis

jetzt 20% Rabatt.

## Gummimischdecken

sonst Stück ℳ 5.— jetzt ℳ 3.75  
4.50 3.40

Fraenschürzen  
jetzt 10% Rabatt.

Hauptstr. 63 (am Durchgang).

## Linoleum-Läufer

60 cm breit m. sonst	ℳ 1.15	jetzt ℳ 0.90
67	1.25	0.95
90	1.75	1.45

## Cocos-Läufer

67 cm breit sonst m.	ℳ 1.80	jetzt ℳ 1.45
90	2.80	1.75

## Boucle-Läufer

67 cm breit sonst m.	ℳ 1.90	jetzt ℳ 1.45
67	3.60	2.90
67	2.80	2.25

## Plüschi-Läufer

67 cm breit sonst m.	ℳ 4.75	jetzt ℳ 3.85
----------------------	--------	--------------

## Lederluchtmischdecken

sonst Stück	ℳ 2.70	jetzt ℳ 1.95
	2.10	1.45

## Linoleum-Zeppiche

150×200 sonst	ℳ 17.50	jetzt ℳ 12.—
200×250	29.50	21.50
200×300	35.—	26.50

Münster durchgehend !!

## Plüschi-Zeppiche

165×235 sonst	ℳ 34.—	jetzt ℳ 25.—
200×300	48.—	37.50

## Plüschi- und Leinen-Tischdecken

Divanden

abgepaßt und vom Städ

Leinen-Ubergardinen

abgepaßt und vom Städ

jetzt 20% Rabatt.

## Wandschoner Stück von 35 Pf. m.

## Wasserleit.-Schon.

15

## Küchenspitzen

8

## Wohltisch-Garnituren sonst ℳ 1.45 jetzt ℳ 1.20

Kinderschürzen  
jetzt 10% Rabatt.

Telefon 158.

# Tapeten- und Linoleum-Haus.

Erwin Schulz.

## Der Schakräber.

Roman von Eric Bernstein. 50

Und ich dachte, Du liebst mich — dachte, Du wüsstest, was Liebe ist? murmelte sie leise.

„Du rührst sie in deine Arme.“

„Konstanze — Du wolltest, Du könnetest — trog allesdem?“

Sie atmetlos.

Sie schmiegte sich innig an ihn.

Hans — ich kann ja nicht anders, sonst liebte ich Dich doch nicht! Heißt lieben nicht alles miteinander teilen? Gütes und Schlimmes? Sieh, die ganze Welt mit all ihrem Glühen und ihrer Fürtümung würde doch nichts als eine einzige, schwerende Wunde, wenn Gott nicht die Liebe darunter gelegt hätte, die alles immer wieder heilen läßt!“

Er fand keine Worte der Erwidern. Aber während er sie leise an sich drückte, tat er einen helligen Schnur in seinem Innern, sein ganzes künftiges Leben und all seine Kraft nur ihrem Glücke zu weihen.

Dann machte sich Konstanze aus seiner Umklammerung frei, legt sich Arme in den seinen und begann langsam mit ihm zu zittern auf- und niederzugehen.

„Und nun wollen wir einmal ganz verlustig miteinander reden, Hans! Was! Du wie da vorhin von einem besiedelten Namen gesagt hast, war Unsum. Die ganze Geschichte mag selbstverständlich unter mir bleiben.“

Hans machte eine heftige Bewegung, aber Konstanze fuhr hastig fort: „Läß mich anreden! Nicht, daß ich nicht auch mit Deinem Weib würde, wenn Dein Name noch so beschuft wäre — aber darum handelt es sich doch nicht. Dein Name Deines Vaters, seine Ehre galt es vor allem, und die soll ihm nicht noch im Grabe genommen werden.“

„Sieh, Hans — Du könnetest Deinen Namen wieder rein machen durch ein ehrenhaftes Leben — er kann das nun nicht mehr, und darum wollen wir schweigen über die Sache. Ich weiß, er hat uns alle gehabt, und auch Dir ist er viel schuldig geblieben. Aber er war Dein Vater. Und nun er tot ist, wollen wir nur daran denken.“

Hans sah Konstanze an wie eine überirdische Erscheinung.

„Du sprichst so — Du —“ murmelte er erschüttert, „und ich, o Konstanze!“

Sie drückte ihm beruhigend die Hand.

„Läß mir, Lieber, Du wirst ja später auch darauf gekommen. Heute war die Wunde zu frisch. Ich stehe fern und lebe darum liebler.“

Hans schüttete plötzlich energisch den Kopf.

„Es geht nicht, Konstanze. Es wäre doch ein Betrug an Peter Herzog und seinen Töchtern. Wie könne ich je mein Haupt erheben in dem Bewußtheit — nein, nein, es geht nicht!“

„Wie Du gleich aufbraust! lächelte Konstanze. Höre mich doch erst an! Natürlich mußt Du den Schaden gut machen. Aber es mag ja nicht auf ewig geblieben sein. Mir kommt immer vor, der liebe Gott hätte es in seiner Borschung so eingerichtet, daß wir einander lieben! Wenn Du mein Mann wirst, Hans, bist Du Herr über alles und ganz in der Stille wirst Du allmählich die Sache in Ordnung bringen und jedem das Seine geben. Da Du nun auch die Leitung der Herzoglichen Werke übernehmen mußt — Papa kann dabei leider gar nichts mehr helfen und ich —“ sie lächelte schelmisch, „will mich nun ganz zur Stube sehen und nur mehr Dir leben — kannst Du es recht leicht einrichten. Meine Schwägerinnen verstehen nichts von Geschäften — wer weiß, ob die arme Sabine je wieder aus der Misere herauskommt — und Melania wird sehr zufrieden sein, wenn Du ihr auf einmal erhöhte Binden schickst und mitteilst, daß der Wert der Gewerke oder die Eisenbahnaktien so beträchtlich steigen.“

Aus dem Bergelos dort weißt Du ja, was ungefähr den Herzogs gehört. Nach und nach, wie es sich einrichtet läßt, ohne Aufsehen, wirkt Du ihnen ihren Anteil sicherstellen und damit ist die ganze Sache geordnet. Hab ich nicht recht?“

Wieder schmiegte Konstanze ihren Kopf an seine Brust und blieb gähnend zu ihm auf.

„Die es um Deines Vaters willen und denkt, daß es noch viel schwieriger zu erringen wäre, wenn die Leute ihm ins Gedächtnis böses nachreden würden. Und dann, Hans — bin ich nicht an Deiner Seite? Sind wir nicht zwei, um zu tragen?“

Hans atmete tief-auf.

„Ja, Konstanze — Du bist bei mir. Du hast recht, es wird alles gehen, sobald ich Dich neben mir habe. In einer oder

nicht Du willigen: Peter Herzog soll um die Sache wissen. Ich kann ihm nicht täuschen.“

„Er hat um meines Vaters willen so viel gelitten, daß ich ihm die Wahrheit schuldig bin. Auch soll er wissen, daß, wenn der Herzogliche Thron zu neuer Blüte kommt, er es nicht dem Zufall verdankt oder meinen Verdiensten, sondern einzig seinem guten Recht. Meinst Du nicht, Liebste, daß vor seinem traurigen Alter wenigstens diese Genugtuung geben müssen?“

Konstanze dachte einen Augenblick nach, dann nickte sie.

„Ja, Hans. Du hast recht. Aber nicht Du — ich selbst will es ihm sagen und mir gleich von ihm das Versprechen zu schweigen abschaffen. Willst Du mir das erlauben?“

Er blickte gerührt in ihre schönen Augen. „Mein gutes Engel!“ murmelte er leise; denn nur zu gut verstand er ihre zarte Absicht. Sie wollte ihm das Demütigende des Geständnisses abnehmen.

Und plötzlich kam mit jubelndem Glück die Erkenntnis über ihn, daß alles Schwere, das seit gestern über ihn herabgekommen war, im Grunde nichts anders bedeutete als einen Gnadenbeweis Gottes, der ihn erkennen ließ, welchen Schatz er an dem Weibe seiner Liebe besaß.

Langsam versanken Trauer, Schuld und Hass vor seinen Augen in dem Strom von Liebe, der von dieser Frau ausging. Wie hatte sie mir früher gesagt? „Gott hat die Liebe in die Welt gelegt, auf daß sie alles Schmerzende immer wieder heilen läßt.“

Ja, so war es. Und das ist schließlich alle Weisheit, die wir erringen können auf Erden, dachte er.

Konstanze neigte sich an seinen Arm.

„Kom,“ sagte sie, „läß uns nun hinübergehen und gemeinsam an der Seite Deines Vaters beten; ich meine, das wird uns wieder ganz den Frieden geben.“

„Ja,“ murmelte Hans, „und daß ich es wieder kann —“

„Dann gingen sie hinüber.

Man hatte den alten Paar inzwischen aufgebahrt. Brennende Nachbezüge und Blumen waren rings um ihn, und es schien Hans, als sei er nun in das still, bleiche Gesicht des Toten blickte, als sei es weniger hart als heute früh im Morgengrauen. Einmal feierliches lag darüber ausgebreitet, als habe eine geheimnisvolle Hand leise glättend darüber gestrichen.